28. Jahrgang. Donnerstag, 21. Januar. Abend-Ausgabe.



Danziger Zeitung.

№ 15655. Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen Kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 M., durch die Post bezogen 5 M. — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. **1886.**

Telegramme der Danziger Ztg.

Belgrad, 21. Jan. (W. T.) Die Majorität des Ausschusses der Fortschrittspartei hat sich für den Abschluß des Friedens unter Wahrung der Ehre Serbiens ausgesprochen, wenn auch mit Verzicht auf die Herstellung des früheren Zustandes der Balkanstaaten und Zulassung der bulgarisch-ostrumelischen Union, da letztere nur durch einen neuen Krieg verhindert werden könnte. Im Lande nehmen die Kundgebungen in diesem Sinne zu.

Politische Uebersicht.

Danzig, 21. Januar.

Der Reichstag.

Die Berathung über den Gesetzentwurf betr. die Rechtspflege in den Reichsschutzgebieten hat den erwarteten Verlauf genommen. In der ursprünglichen Vorlage des Reichskanzlers an den Bundesrath war bekanntlich auch dem letzteren keinerlei Mitwirkung bei dem Erlaß der kaiserlichen Verordnungen vorbehalten. Der Gesetzentwurf delegirte sowohl die Rechte des Bundesraths, als die Rechte des Reichstages an den Kaiser und stellte damit beide gesetzgebenden Factoren gleich. Erst dadurch, daß der Bundesrath sich eine vorherige Zustimmung zu den Verordnungen vorbehielt, ist das staatsrechtliche Verhältniß zu Ungunsten des Reichstages verrückt worden. Eine Verständigung wird nun erst in der **Commission** herbeigeführt werden können. Der Verlauf der Verhandlung hat aber zur Genüge bewiesen, daß die Majorität des Reichstags entschlossen ist, diesen unter allen Umständen die verfassungsmäßige Mitwirkung zu sichern.

Zur allgemeinen Ueberraschung hat Staatssecretär v. Bötticher in der gestrigen Reichstagssitzung Veranlassung genommen, das Fernbleiben des Bundesraths bei der Berathung über den Antrag Ausfeld betreffend den **Petroleumfaßzoll** zu rechtfertigen oder vielmehr zu erklären. Der Bundesrath würde sich nicht, wie geschehen, der Theilnahme an der Berathung enthalten haben, wenn der Reichstag die Zurücknahme der bezüglichen Verordnung verlangt hätte. Der Bundesrath, meinte Hr. v. Bötticher, sei stets bereit, Aufschluß über seine Entschließungen zu geben, wobei er indessen vergaß, daß der Bundesrath seiner Zeit durch einen seiner Commissare jede Erklärung über die Gründe, welche ihn zum Erlaß des Verbots der Einfuhr von amerikanischem Schweinefleisch veranlaßt hätten, ohne Weiteres ablehnte. Es war sehr zu befürchten, daß, wenn der Reichstag sich nach den Motiven des Bundesraths bei Erlaß der Verordnung wegen des Petroleumfaßzolles erkundigt hätte, die Antwort ebenso ablehnend gelautet haben würde. Auf alle Fälle war der Weg, den der Reichstag durch den Antrag Ausfeld eingeschlagen hat, für den Bundesrath sehr viel schonender, indem demselben zwar nicht zugemuthet wurde, einen einmal gefaßten Beschluß als ungerechtfertigt zurückzuziehen, sondern lediglich die gesetzliche Regelung einer an sich zweifelhaften Frage in Vorschlag gebracht wurde. Herr v. Bötticher erkannte das auch insofern an, als er die Betheiligung des Bundesraths an den Verhandlungen in der Commission über den Antrag Ausfeld in bestimmte Aussicht stellte.

Ueber den Inhalt der neuen kirchenpolitischen Vorlage,

welche dem Abgeordnetenhause zugehen soll, fehlt es noch an positiv zuverlässigen Mittheilungen. Wenn die „Kreuz-Zeitung" meint, daß es sich nicht nur um die Erziehung des Clerus, sondern auch um den kirchlichen Gerichtshof handeln werde, so kann das nur heißen, daß die Mitwirkung dieses Gerichtshofes bei der Controle der geistlichen Disciplinargewalt beseitigt werden solle. Die Zulassung von Knabenconvicten, welche die päpstliche Encyclica fordert, ist, wie erinnerlich, früher seitens des Cultusministers v. Goßler in bestimmtester Weise verweigert worden. Ueberraschend erscheint es, daß in einzelnen Blättern jetzt selbst die bisher als grundlegend betrachtete Bestimmung, wonach die Theologie-Studirenden das Abiturientenzeugniß eines Gymnasiums beizubringen und ein dreijähriges Studium an einer norddeutschen Universität zu absolviren haben, als für die nationale Erziehung der Geistlichen völlig irrelevant bezeichnet wird. Wenn die Regierung auch diese Bestimmung preisgeben will, so wäre es allerdings besser, die Maigesetze einfach sammt und sonders aufzugeben und die kirchenpolitische Gesetzgebung lediglich auf den Boden der Repression zu stellen.

Die Polen des Abgeordnetenhauses

haben beschlossen, von einem besonderen Antrage im Abgeordnetenhause über die Polen-Ausweisungen abzusehen. Dies hat offenbar bei den Regierungsparteien eine peinliche Ueberraschung hervorgerufen. Man hatte mit großer Bestimmtheit darauf gerechnet, im Abgeordnetenhause einen Beschluß herbeizuführen, der den Eindruck des Reichstagsbeschlusses verwischen würde. Die Polen haben begreiflicher Weise kein Interesse gehabt, dazu die Hand zu bieten. Ob von der anderen Seite nunmehr Anträge gestellt werden, bleibt abzuwarten. Im Uebrigen wird es ja der Regierung bei der Berathung des Etats im Abgeordnetenhause nicht an Gelegenheit fehlen, ihre Maßregeln im Einzelnen zu motiviren.

Ein neuer deutsch-spanischer Conflict.

Privatnachrichten von den Philippinen sollen, der „Voss. Ztg." zufolge, die Meldung enthalten, daß die Deutschen sich neuerdings einer Insel des Pelew-Archipels (der unter die Bestimmungen des Carolinen-Protokolls fällt) bemächtigt hätten. Die Insulaner hätten Widerstand entgegengesetzt und erklärt, daß sie die spanische Souveränetät anerkennten. Da die Deutschen indeß auf ihrem Vorhaben bestanden, so hätten die Eingeborenen ihnen einige Leute getödtet und sich alsdann in das Innere der Insel zurückgezogen. In amtlichen Kreisen Madrids hält man die Nachricht für übertrieben und glaubt, daß die Deutschen ohne weiteren Conflict die Insel wieder verlassen haben.

Aeußersten Falles würde man auf einen durch spätere Ereignisse überholten Auftrag, wenn nicht auf ein bloßes Mißverständniß zu schließen haben.

Der böhmische Landtag ist gestern geschlossen worden, nachdem der Oberstlandmarschall die Erfolge der abgelaufenen Session constatirt und unter lebhafter Zustimmung (der Tschechen natürlich) hervorgehoben hatte, die Session habe wiederum den Beweis geliefert, daß noch ein großes Feld übrig sei, auf welchem trotz der nationalen Verschiedenheiten die Vertreter des Königreichs gemeinschaftlich arbeiten könnten und gearbeitet hätten.

Spanien will sich über die Haltung **Frankreichs** in der Carlistenfrage beschweren. Der officiöse Madrider „Imparcial" sagt, der Ministerrath habe sehr bestimmte Verhaltungsmaßregeln angenommen, welche sofort dem neuen Gesandten in Paris zugehen sollten und sich gegen Zorillas Aufenthalt in Frankreich, die Umtriebe der Flüchtlinge und deren ungenügende Ueberwachung an der Pyrenäengrenze richteten.

„Meine Lage wird täglich mehr und mehr kritisch. Eine Macht, die mich haßt, macht ihren Einfluß bei der Pforte geltend, um mich zu stürzen; aber ich fürchte nichts, so lange Madjid Pascha hierbleibt; er ist auf meiner Seite." So äußerte neulich der Fürst **Alexander von Bulgarien** in einer Unterredung mit einem hohen bulgarischen Würdenträger. Diese Worte deuten auf ein falsches Spiel seitens Rußland, welches in Sofia über die Bedingungen unterhandelt, unter denen es in die bulgarische Union einwilligen will, und gleichzeitig in Stambul intriguirt, um ein türkisch-bulgarisches Abkommen zu hintertreiben.

Es wird übrigens neuerdings gemeldet, daß die ostrumelische Frage zwischen der Pforte und Bulgarien auf der Basis der Personal-Union gelöst sei.

Französische Colonialannexionen.

Wie der „Köln. Ztg." aus Batavia geschrieben wird, haben die Franzosen auf der Westküste von Sumbava ihre Flagge gehißt. Sumbava, (Sumba, Sandelwood-Island) ist eine der Sunda-Inseln und bisher unangefochten als zu den holländischen Besitzungen, insbesondere zur Residentschaft Celebes gehörig betrachtet worden. Die Insel, 15 307 Q.-Km. groß, ist durch den furchtbaren Ausbruch des Vulcans im Jahre 1815 bekannt geworden, dem über 42 000 Menschen zum Opfer fielen. Auf ihr residirt kein holländischer Beamter, nur ein eingeborener Radjah schaltet und waltet dort angeblich im Namen des Königs von Holland oder, wie man draußen sagt, im Namen der Compagnie, und mit diesen Beamten scheinen die Franzosen, die zwei Kriegsschiffe zur Unterstützung hatten, sich geeinigt zu haben. Der Assistent von Makassar, Bensbach, begab sich sofort, nachdem er die Hiobspost erhalten, in einem kleinen Kriegsdampfer an Ort und Stelle, scheint aber an der Thatsache selbst nichts mehr haben ändern können. Auch auf Letti und Kisser soll die französische Tricolore gehißt worden sein und französische Kriegsdampfer haben die Straße von Timor vermessen.

Reichstag.

29. Sitzung vom 20. Januar.

Erste Berathung des Gesetzentwurfs, betr. die Rechtspflege in den deutschen Schutzgebieten.

Staatssecretär v. Schelling: Die anderen Colonialmächte haben die unerläßlichen Vorkehrungen für die Rechtspflege im Verordnungswege getroffen. Die verbündeten Regierungen haben vorgezogen, den Reichstag bei dieser Regelung zu betheiligen, weil zur Mitwirksamkeit der zu schaffenden Gerichtsbarkeit die Rechtshilfe inländischer Behörden erforderlich ist. Dem Reichstage wird vorgeschlagen, seine Zustimmung zu der Einrichtung einer deutschen Gerichtsbarkeit in den Schutzgebiet nur im Prinzip zu ertheilen, die nähere Ausführung aber einer unter Zustimmung des Bundesrathes ergehenden kaiserlichen Verordnung zu überlassen. Daß diese Art der Regelung den Verhältnissen entspricht, das wird wohl auf keiner Seite des Hauses verkannt werden. Es handelt sich nur um eine Einrichtung auf dem Gebiete der Justizverwaltung und des Prozeßrechtes. Unberührt von der Vorlage bleibt also das öffentliche Recht, der gesammte Bereich der inneren Verwaltung und der Finanzverwaltung in den Schutzgebieten. Es kann nicht schon jetzt daran gedacht werden, das für die Verhältnisse der Schutzgebiete angemessene Normensystem aufzustellen; das ist eine Aufgabe, die erst nach Jahrzehnten an der Hand der Erfahrung zu lösen ist. Für jetzt handelt es sich nur darum, daß überhaupt eine regelmäßige Gerichtsbarkeit eingesetzt wird, die über Mein und Dein entscheidet, die Verbrechen und Vergehen bestraft. Allerdings ist es nothwendig, auch die Normen festzusetzen, nach welchen diese Gerichtsbarkeit auszuüben ist. Aber die Festsetzung dieser Normen kann ja in keiner Weise auf irgend eine Stabilität Anspruch machen. Derartige unfertige Zustände sind kein geeigneter Boden für eine gesetzgeberische Cognition, und ich glaube, Sie handeln auch im Interesse des Reichstages, wenn Sie diese interimistische Regelung dem Verordnungswege überlassen.

Abg. Rintelen (Centr.): Es handelt sich hier um eine staatsrechtliche, nicht um eine völkerrechtliche Frage. Nach dem Herrn Staatssecretär berührt die Vorlage nur das Straf- und bürgerliche, nicht das öffentliche Recht. Ich fürchte sehr, daß die Reichsregierung die Mitwirkung des Reichstages bei Regelung anderer Verhältnisse in den Schutzgebieten nicht für nöthig hält. Nach allen Verträgen hat die Landeshoheit über diese Schutzgebiete der Kaiser im Namen des Reichs übernommen. Wer ist nun der eigentliche Träger aller dieser Rechte, der Kaiser oder das Reich, und, wenn dieses: der Reichskanzler und der Bundesrath oder auch der Reichstag? Es würde, wenn dieses Gesetz von uns als richtig anerkannt würde, ein Präcedenz geschaffen werden für alle folgenden Zeiten und festgestellt werden, daß in den deutschen Colonien nicht ein verfassungsmäßiges Verhältniß besteht, sondern daß sie der absoluten Herrschaft der Reichsregierung, des Reichskanzlers oder des Bundesraths übergeben sind. Diesen Absolutismus können wir nicht zugestehen. Namens meiner politischen Freunde protestire ich hiermit feierlich gegen dieses Gesetz. Auch für Elsaß-Lothringen ist eine Dictatur eingeführt worden, aber nicht auf Grund der Machtvollkommenheit des Reichskanzlers oder des Kaisers, sondern durch Reichsgesetz, welches im Reichstage berathen ist. Verträge mit auswärtigen Staaten sind dem Reichstage stets zur Genehmigung vorgelegt worden. Sollte nun hier der Reichstag mundtodt sein? Es kann doch den verbündeten Regierungen nicht unbekannt sein, daß auswärtigen Staaten, wie England, Frankreich, Holland u. A. ähnliche weitgehende Befugnisse in ihren Colonien nur durch Gesetz eingeräumt sind? Die von uns abhängigen Schutzgebiete stehen unter der Souveränetät des deutschen Reichs, nicht unter der Souveränetät des Kaisers oder des Bundesraths. Die rechtlichen Verhältnisse der Colonien können also nur durch Gesetz geregelt werden. Das vorliegende Gesetz hat dem Bundesrathe vorgelegen mit der Bestimmung, daß die demnächstigen Verordnungen auch ihm zur Kenntnißnahme vorgelegt werden sollen. Er hat sich die Genehmigung derselben vorbehalten, und so werden auch wir hoffentlich die Vollmachten, welche wir hier ertheilen, näher definiren oder diejenigen Gegenstände bestimmen, über welche der Reichstag sich die Beschlußfassung und Genehmigung vorbehält. Ich beantrage, die Vorlage der 8. Commission zur schleunigen Beschlußfassung und Berichterstattung zu überweisen. (Lebhafter Beifall im Centrum und links.)

Geh. Legationsrath Krauel: Wir gingen davon aus, bei Regelung der Verhältnisse in den Schutzgebieten in finanzieller wie in administrativer Beziehung nur das absolut Nothwendige zu thun, im Uebrigen es der Privatinitiative zu überlassen und von Reichswegen nur da einzutreten, wo die Natur der vom Reiche übernommenen Schutzherrschaft es unabweislich verlangt. Zu den Aufgaben, die sich von diesem Gesichtspunkt aus nicht abweisen lassen, gehört die Gewährung und Sicherung des Rechtsschutzes in unseren Schutzgebieten, insofern dort keine anderen dazu geeigneten Organe vorhanden sind. Die Anwendung des Consulargerichtsbarkeitsgesetzes vom 10. Juli 1879 auf die Schutzgebiete war nicht ganz einwandsfrei und wir haben es deßhalb vorgezogen, zur Sicherung des Rechtszustandes in den Colonien uns ein Mandat des Reichstages zu erbitten, um dieselben im Verordnungswege zu regeln. Es wird genügen, wenn wir im Großen und Ganzen das Consulargerichtsbarkeitsgesetz einführen mit denjenigen Modificationen, welche sich aus den lokalen Verhältnissen und den dort gemachten Erfahrungen ergeben. Es handelt sich hier nicht um große constitutionelle Fragen, sondern um eine Zweckmäßigkeitsfrage, die mit Ruhe geprüft und mit Nüchternheit entschieden werden will. Die Mitwirkung des Reichstags für alle Details der Verordnungen in Anspruch zu nehmen, dafür dürften sachliche Gründe schwerlich nachweisbar sein. Wir werden in der ersten Zeit vielfach experimentiren müssen, ein Grund mehr, warum der Executive in dieser Beziehung ein gewisser Spielraum gelassen werden muß und es nicht von großem Nutzen sein kann, die Zustimmung des Reichstages zu allen diesen Detailvorschriften in Anspruch zu nehmen. Ich glaube, daß dieselben Rücksichten, welche die parlamentarischen Körperschaften anderer Colonialstaaten veran-

---

Stadt-Theater.

Verdi's Oper „Der Maskenball", welche hier vorgestern zum ersten Male aufgeführt wurde, ist eine ziemlich alte Novität, da sie bereits 1859 im Apollo-Theater zu Rom das Licht der Lampen erblickte. Schon 1854 war die für Neapel componirte Oper fertig, der Maestro jedoch zog sein Werk zurück, da die Censur ihm des Königsmordes wegen den König Gustav und den historischen Ankarström streichen wollte. Eigensinnig verschloß Verdi die Partitur in das Pult und führte einige andere Opern auf, bevor er sich entschloß, den „Maskenball" für Rom herzugeben. Nothgedrungen mußte er hier das früher zurückgewiesene Verlangen der Censur respectiren. So wurde die Handlung von Schweden nach Amerika verlegt, aus König Gustav wurde Richard, Graf von Warwich und Gouverneur von Boston, aus Ankarström dessen Freund und Secretär Renato, während alle übrigen Personen der Scribe-Auber'schen gleichnamigen Oper, Amelia (als Gattin Renato's), die Wahrsagerin Ulrica, der Page Oscar, der Matrose Silvan und die beiden Verschworenen, nur unter anderen Namen, beibehalten wurden. Scene für Scene entfaltet sich die Handlung getreu dem Scribe'schen Libretto, nur in mehr zusammengedrängter Weise, da die Verdi'sche Oper in Italien in drei Acten gegeben wird und nur deutsche Willkür ihr deren fünf octroyirt. Wenn Verdi den Versuch unternahm, mit dem früher überall eingebürgerten und zur großen Beliebtheit gelangten Auber'schen „Maskenball" eine gefährliche Concurrenz zu bestehen, so mußte ihm zunächst der Stoff ein außergewöhnliches Interesse einflößen und dann mußte er seinem Talent die Kraft zutrauen, es jenem Rivalen an Bühneneffect mindestens gleich zu thun, wenn nicht noch zu übertreffen. Das letztere konnte dem Componisten des Trovatore und des Rigoletto nur bezüglich der stärkeren Betonung des Dramatischen gelingen, für das ihm ein mehr leidenschaftliches Temperament, eine mehr heißblütige Melodik zu Gebote stand, als dem geistvollen Auber, der seinen Schwerpunkt in echt französischer Liebenswürdigkeit, in ausgesuchter Feinheit und Grazie der Tonsprache fand. Diese Eigenschaften Auber's kann Verdi's Musik zum Maskenball nicht vergessen machen, aber sie hebt den Stoff mehr auf den Kothurn der ernsten großen Oper, während Auber die pikante, zum Theil heitere Seite des Sujets in ein besonders glänzendes Licht stellt und immer daran erinnert, daß er recht eigentlich von der Conversationsoper, die in genialer Weise zu befruchten ihm beschieden war, seinen Ausgangspunkt genommen hat. Man greife aus den Figuren des Auber'schen Werkes nur den Pagen Oscar heraus und vergleiche ihn mit dem Verdi'schen, um an die Verschiedenartigkeit beider Componisten gemahnt zu werden, um dort kecke jugendliche Lebenslust in vollendet graziösem Gewande, hier eine raffinirt ausgesonnene, nichts weniger wie natürliche Munterkeit zu finden, der stets ein musikalisches Bleigewicht anhaftet. Außerdem ist die Auber'sche Musik zum Maskenball viel mehr aus einem Gusse, einheitlicher im Stil, im Vocalen und Instrumentalen harmonisch ausgeglichener, als die Verdi'sche, die oft schönes Maß vermissen läßt und wirklich Schönes mit handgreiflich Trivialem untereinander mischt.

Alles in Allem bekundet die Verdi'sche Partitur einen bedeutenden Fortschritt gegen frühere Werke darin, daß der Maestro von der im „Troubadour" besonders grassirenden Manier, jede empfindungsvolle Cantilene durch eine rohe, oft ganz unmotivirte Stretta im Circusstil förmlich todtzuschlagen und dem anfänglich mit Behagen lauschenden Zuhörer ein unfreiwilliges Kaltwasserbad zu bereiten, Abstand genommen hat. So wohnt denn seiner Musik mehr dramatische Wahrheit bei, die in den Hauptmomenten der Oper zu ausgezeichneten Wirkungen führt, um so mehr, als der Born melodischer Erfindung recht ergiebig quillt und die Musik auch manches Originelle aufzuweisen hat. In der Vereinigung mehrerer Stimmen, auch mit Benutzung des Chors, zu klangvollen, lebendig wirkenden Ensemblesätzen verräth Verdi ein eminentes Talent, verbunden mit großem Bühnengeschick. Man kann fast den ganzen zweiten Act, der bei der Wahrsagerin spielt, ein Meisterwerk nennen. Schon das düstere Orchestervorspiel, das die alte Wahrsagerin in trefflicher Charakteristik einführt, ist mit Auszeichnung hervorzuheben, nicht minder der pathetische Ton der Beschwörungsscene. Amelia's Auftreten, die bei der Alten Heilung für ihre Liebe zu Richard sucht, nimmt volles Interesse in Anspruch, besonders in dem gefühlsinnigen Terzett: „Laß, Herr, mich nicht erliegen", an dem der lauschende Richard ungesehen Theil nimmt. Der Hörer denkt hier wahrlich nicht an gewöhnliche italienische Opernmusik. Recht gewählt ist auch die Canzone Richards: „O sag', wenn ich fahr' auf stürmischen Wogen", und das Quartett: „Nur Scherze sinds und Possen" wächst allmählich zu einem Ensemble von reizendem Wohllaut und effectvoller Behandlung der Singstimmen. — Einen energischen leidenschaftlichen Zug trägt Amelia's Arie im dritten Act und das sich anschließende Duett mit Richard. Das letztere Tonstück ist zwar nicht frei von gewohnten italienischen Phrasen, entbehrt aber auch nicht eigenartiger Stellen und kann bei tüchtiger Ausführung eine durchschlagende Wirkung kaum verfehlen. Das Finale des dritten Acts hat sich auf den meisten Bühnen als besonders wirksam bewährt, trotzdem der Spottchor der Cavaliere eine ziemlich banale Färbung an sich trägt. Aber seine Verflechtung in das Ganze vollzieht sich mit großem Geschick und sicherer Kenntniß des theatralischen Effectes. Dem vierten Act konnte Referent nicht viel Geschmack abgewinnen, trotz des großen Aufwandes, der für das Terzett der Verschworenen in Bewegung gesetzt wird. Es fehlt hier die Blüthe melodischer Erfindung. Als ein Lichtpunkt mag noch die Arie Renato's von schöner Cantabilität gelten: „Ja, du warst's, der das Herz mir entwendet". Der fünfte Act ist nur als Finale der Oper zu betrachten. Ein Theil des Publikums wird hier das forcirt klingende Lied des Pagen mit vielem Tralala sehr annehmbar finden. Für den Referenten war die sanfte, nur vom Streichquartett gespielte, menuettartige Tanzmusik, welche das letzte Zwiegespräch zwischen Amelia und Richard unmittelbar vor dem Morde begleitet, am anziehendsten.

Die Oper bietet sehr dankbare Rollen dar, denen sich die Sänger augenscheinlich con amore hingaben. Es wurde denn auch für eine erste Aufführung überraschend Gutes geleistet. Ganz besonders wußte Frau Flor für die Amelia zu interessiren, welche dramatisch wie musikalisch bedeutend gestaltet ist, aber durch vorwiegend hohe Tonlagen einige Unbequemlichkeit bereitet. Kam auch nicht Alles gleich mühelos und mit absoluter Festigkeit der Intonation zu Gehör, so wurde dadurch doch nicht die schöne Wärme und die gesangliche Energie beeinträchtigt, welche Frau Flor in die Partie legte und welche in der Arie und in dem Duett des dritten Actes zu einer effectreichen Steigerung gelangte. Das Duett, mit der anfänglichen weiblichen Zurückhaltung und dem endlichen Liebesgeständniß Amelia's, bildet offenbar den Höhepunkt der Rolle. Es ist auch die bedeutendste gesangliche That Richard's. Herr Thate wetteiferte mit seiner Partnerin in stimmlicher Kraft und Ausdauer und in Verve des Vortrages. Der Sänger hatte sich auch die übrigen Theile der umfangreichen Partie mit erfreulicher Sicherheit zu eigen gemacht. Ein Zuwachs von Noblesse des Klanges und von feineren Vortragsschattirungen würde die Canzonen und Anderes noch wirkungsvoller gemacht haben. — Als Renato machte Herr Strakosch von seinem modulationsfähigen Bariton einen geschickten Gebrauch. Zunächst verschaffte ihm das Cantabile im ersten Act: „Für Dein Glück und für Dein Leben" reichen Beifall, dann die Soloscene im vierten Act, mit dem wehmüthigen Hinblick auf das entschwungene häusliche Glück und mit dem aufkeimenden Gefühl der Rache. — Fräul. Rothe ließ es der Wahrsagerin an gesättigter Mezzosopran-Klangfarbe und an gewichtigem Pathos nicht fehlen. — Der Page Oscar des Fräul. Forster nahm sich gar schmuck aus und erregte Wohlgefallen, weniger durch die der rechten Soubretteneigenschaften noch entbehrenden Darstellung, als durch den hübschen behenden Gesang und das jugendfrische Stimmorgan. — Den Matrosen Silvan, nur im zweiten Act thätig, gab Hr. Schweckendick mit kräftiger Bonhommie, und die beiden Verschworenen Samuel und Tom (die Herren Hermann und Ernst) thaten bestens ihre Schuldigkeit, allerdings mit namhaftem stimmlichen Uebergewicht des ersteren. Chor und Orchester zeigten sich tüchtig einstudirt und wirkten zur guten Aufnahme der Oper nicht unwesentlich mit.

M.

fest haben, ihrer Executive einen freien Spielraum für die Regelung der Rechtsverhältnisse in den Colonien zu überlassen, auch für uns maßgebend sein könnten. Wir haben dabei keinerlei Hintergedanken, wir sind vollständig bereit, Ihnen in jeder Weise Rechenschaft abzulegen und Ihnen alle auf Grund des von Ihnen ertheilten Mandats erlassenen Verordnungen zur Kenntnißnahme und Kritik vorzulegen.

Abg. v. Reinbaben (Reichsp.) tritt für die Vorlage ein und bittet, den praktischen Gesichtspunkt, nicht die constitutionelle Frage in den Vordergrund zu stellen.

Abg. Bamberger: Ohne den staatsrechtlichen Bedenken des Abg. Windthorst in allen Einzelheiten zu folgen, stehe ich doch seiner Anschauung viel näher als der, die vom Tisch des Bundesrathes und vom Vorredner vertheidigt worden ist. Einigermaßen eingeschränkt werden meine Bedenken durch die Betrachtung, daß die praktische Bedeutung der Vorlage sehr wesentlich dadurch reducirt wird, daß unsere colonialen Unternehmungen sich in Zukunft wahrscheinlich in außerordentlich bescheidenen Grenzen bewegen werden. Wenn ich die Stimmung bei der gestrigen Debatte über Kamerun mit den hochaufschäumenden Erwartungen hier und noch mehr draußen im Reich vor ein, zwei Jahren vergleiche, dann darf ich wohl sagen, daß, wenn die Aufklärung noch ein, zwei Jahre in demselben Maße fortschreitet, ich das Vergnügen haben werde, den größten Theil der Nation und vielleicht auch des Reichstages bei der Meinung zu begrüßen, die von Anfang an die meinige war, nämlich daß unsere ganze Colonialpolitik nichts sein wird, als ein sehr theures Spielzeug für die nationale Phantasie. (Zustimmung links und im Centrum.) Deshalb will ich mich auch über die Frage nicht sehr erhitzen, wie in Zukunft diese höchst schätzenswerthen Negergebiete, in denen kein Europäer leben, in denen er aber sehr leicht sterben kann, verwaltet werden. Gleichwohl handelt es sich dabei um Prinzipien, die wir hier nicht leichten Kaufes preisgeben dürfen. Gewiß sollen wir nicht im Voraus für diese Verwaltungsgebiete staatsrechtliche Constitutionen künstlich aufbauen. Es wird experimentirt werden müssen; aber in keinem Fall möchte ich da durch Gesetzgebungsmaßregeln denen, welche die Verantwortlichkeit tragen, das Leben erschweren. Etwas ganz Anderes dagegen ist es, zu untersuchen, ob wir nicht das Recht haben sollen, Geschehenes zu prüfen, es gut zu heißen oder zu verwerfen. Abgesehen von größeren staatsrechtlichen Fragen, die später auftauchen mögen, beschränken sich heute meine Bedenken nur darauf, daß der Reichstag in dieser Frage nicht dem Bundesrath gleichgestellt ist; ich will für den Reichstag dasselbe Recht. Als ein Minimum würde ich es jedenfalls betrachten, daß diese Maßregeln dem Reichstage nicht bloß hinterher zur Kenntnißnahme mitgetheilt werden, sondern daß sie, wenn er mit ihnen nicht einverstanden ist, auch nicht in Kraft bleiben können. Heute appellirt man an unser Vertrauen, nachdem wir erst vor wenigen Tagen bei zwei großen Gelegenheiten erfahren haben, mit welcher schroffen Abweisung der Reichstag da behandelt wird, wo er sich um Dinge kümmern will, die nach seiner Auffassung und gutem Recht seiner Mitwirkung unterworfen sind. Denken Sie sich, es würde uns eine Maßregel in den Colonien zur Kenntnißnahme mitgetheilt, eine Maßregel, die uns horrend erschiene, und wir stellten den Antrag, sie als gegen das Gesetz, die gute Sitte zu erklären: da könnten wir erleben, daß der Bundesrath, wie zweimal in den letzten Tagen, plötzlich wieder hinter dem Wolkenvorhang verschwände, und wenn es nicht nothwendig ist, wollen wir doch auf das Vergnügen, diese angenehmen Herren in unserer Nähe zu sehen und mit ihnen zu discutiren, nicht verzichten. Der Commissar sprach davon, daß die Reichsregierung möglichst wenig Initiative ergriffen und das Meiste der Selbstverwaltung der Colonien, den Häuptlingen oder den merkantilen Gesellschaften überlasse. Diese Versicherung haben wir schon oft gehört, aber überall streckt die Regierung ihre mütterliche Hand über die Verwaltung aus und greift in den Steuersäckel, um auf Reichskosten nachzuhelfen. Die Berufung auf das englische Vorbild schwebt völlig in der Luft. Es ist ein sehr bedeutender Unterschied zwischen dem, was in England, und dem, was bei uns geschieht. In England hat aber schließlich das Parlament das Recht, alles, was die Regierung in den Colonien thut, aus eigener Machtvollkommenheit hinfällig zu machen. Vor Allem aber kann in England nicht eine Regierung existiren, die mit dem Parlament in Widerspruch steht. Wäre dort eine Regierung denkbar, die solche Beschlüsse, wie die in den letzten Tagen hier gefaßten, stillschweigend mit Verachtung über sich ergehen ließe? Hätten wir ein solches Verhältniß, dann brauchten wir allerdings auch keine Vorsichtsmaßregeln zu treffen. Schon die Ertheilung der Schutzbriefe giebt zu triftigen Bedenken Anlaß. So wird z. B. der ostafrikanischen Gesellschaft in ihrem Schutzbriefe volle, unbeschränkte juristische, rechtliche Macht selbst über die Personen in jenen Gebieten gegeben, während in England die Praxis die ist, daß jeder Engländer überall ausschließlich unter englischem Recht steht. Wenn diese Gesellschaft aber gar noch Verträge mit den Häuptlingen abschließt, in denen von Privatbesitz und Staatsbesitz nach deutschem Staatsrecht die Rede ist, die Dolmetschern englisch vorgetragen und in die Sprache der Sansibari übertragen werden; und wenn wir uns denken, daß hier jetzt bald die deutsche Politik mit den Waffen Partei ergreifen muß für die Ansprüche, die durch solche Verträge zwischen irgend einem unbekannten Negerfürsten und den Agenten zu Stande gekommen sind, so folgt daraus, daß wir diese Dinge nicht so leicht nehmen dürfen, und ich empfehle daher die Verweisung der Vorlage an die Justiz- oder eine andere Commission. (Beifall links.)

(Schluß in der Beilage.)

Deutschland.

△ **Berlin**, 20. Jan. Der Bundesrath wird morgen Nachmittag 2 Uhr eine Plenarsitzung abhalten. Von wichtigen Gegenständen der ziemlich umfangreichen Tagesordnung seien erwähnt: Vorlage über die Ausführung der seit 1875 erlassenen Anleihegesetze; Gesetzentwurf über den Antrag betreffend die Anrechnung doppelter Dienstzeit zu Gunsten der Reichsbeamten in Ost- und West-Afrika; Antrag des Justiz-Ausschusses betreffend den Antrag Hamburgs wegen Abänderung des § 802 der Civilproceß-Ordnung. Mündliche Berichte der Ausschüsse über die Vorlage der Bildung von Berufsgenossenschaften für Weinkellereibetriebe auf Grund des Unfallversicherungsgesetzes; über den Entwurf von Bestimmungen betreffend die Beschäftigung von Arbeiterinnen und jugendlichen Arbeitern in Drahtziehereien; endlich über den Gesetzentwurf wegen Abänderung des § 137 des Gerichtsverfassungsgesetzes.

* **[Der Kaiser]** arbeitete heute mit dem Chef des Civilcabinets und empfing später den Besuch des Prinzen Wilhelm.

* **[Des Kanzlers Pläne.]** Die „Freis. Z." schreibt: Im Reichstage überwiegt die Meinung, daß der Kanzler in der Monopolfrage noch ganz besondere Trümpfe auszuspielen versuchen wird. Der Kanzler soll sich überhaupt mit Plänen tragen, deren Bekanntwerden noch weit überraschender wirken wird, als das Branntweinmonopolproject.

* **[Graf Herbert Bismarck]**, der Sohn des Kanzlers, soll, der „Freis. Ztg." zufolge, noch Minister werden. „Die Ernennung aber soll erst stattfinden, so erzählt man, wenn der Reichstag geschlossen ist. Der Ministerialdirector Graf Berchem ist bestimmt, Unterstaatssecretair an Stelle des Grafen Herbert zu werden." Bekanntlich sind solche Gerüchte schon oft verbreitet gewesen, ohne Bestätigung zu finden. Man wird diese letztere auch diesmal abwarten müssen.

* **[Robertson und Bismarck.]** Der anläßlich der Beilegung des Carolinenstreites in letzter Zeit vielfach genannte Herr Robertson, Theilhaber der Firma Robertson und Hernsheim, veröffentlicht im „Hamb. Corr." eine Erklärung, in welcher er über die Unterredung berichtet, welche er im September mit dem Reichskanzler über die Carolinenfrage gehabt. Danach hat Herr Robertson den deutschen Schutzbrief als zwecklos zurückgewiesen und erklärt, die Hamburger Kaufleute seien unvermögend, eine eigene Polizeimacht zu schaffen; den englisch-spanischen Vertrag, nach dem Vorbild des englisch-spanischen Abkommens über den Sulu-Archipel, sei für die geschäftlichen Interessen der deutschen Kaufleute vollkommen genügend.

Die Controverse über Herrn Robertsons Schuld oder Unschuld an dem Rückzuge in dem Carolinenstreite ist eigentlich von dem Augenblick an überflüssig, wo die „Nordd. Allg. Ztg." officiös erklärte, daß der Grund der Anerkennung der spanischen Ansprüche in erster Linie in dem „Vorsprunge" liege, den die Spanier bei der Besitzergreifung Yaps hatten.

* **[Versammlungen gegen das Branntweinmonopol]** haben neuerdings stattgefunden in Lübeck, Chemnitz, Stade, Rosenberg in Nassau, Spandau, Hagen u. a. O. Ueberall wurden Resolutionen gegen das Monopol gefaßt oder Petitionen unterschrieben. Petitionen sind abermals in großer Anzahl bei verschiedenen freisinnigen Abgeordneten zur Ueberreichung an den Reichstag eingegangen.

* **[Der Brief des Kanzlers an den Papst.]** Im Pariser „Figaro" liegt der französische Originaltext des Schreibens des Reichskanzlers an den Papst vor. Zwar ist vor kurzem schon ein die Hauptsache enthaltender Auszug telegraphisch mitgetheilt worden; der Brief ist indessen interessant genug, um der Veröffentlichung im Wortlaute werth zu sein. Er ist folgender:

Berlin, 13. Januar 1886.

Sire! Das freundliche Schreiben, womit Ew. Heiligkeit mich beehrt haben, sowie die hohe Ordensdecoration, welche es begleitete, haben mir eine große Freude bereitet, und ich bitte Ew. Heiligkeit den Ausdruck meiner tiefen Dankbarkeit entgegennehmen zu wollen. Jedes Zeichen von Billigung, welches sich auf ein Friedenswerk bezieht, woran mitzuarbeiten mir beschieden war, ist für mich um so kostbarer mit Rücksicht auf die hohe Befriedigung, die dasselbe Sr. Majestät meinem erhabenen Herrn, verursacht. Ew. Heiligkeit sagen in Ihrem Schreiben, daß nichts besser dem Geiste und der Natur des Papstthums entspreche, als die Ausübung von Werken des Friedens. Durch dieselbe Meinung wurde ich geleitet, als ich Ew. Heiligkeit das erhabene Amt des Schiedsrichters in dem Streite zwischen Deutschland und Spanien zu übernehmen und als ich der spanischen Regierung vorschlug, und beiderseits der Entscheidung Ew. Heiligkeit zu unterwerfen. Die Erwägung der Thatsache, daß die beiden Nationen sich hinsichtlich der Kirche, welche in Ew. Heiligkeit ihr oberstes Haupt verehrt, nicht in der nämlichen Lage befinden, hat mein festes Vertrauen in die erhabenen Auffassungen Ew. Heiligkeit, welche mich der gerechtesten Unparteilichkeit Ihres Spruches versicherten, niemals abgeschwächt. Die Beziehungen Deutschlands und Spaniens sind ihrer Natur nach solche, daß der zwischen diesen Ländern herrschende Friede weder durch eine dauernde Verschiedenheit ihrer Interessen, noch durch bittere Erinnerungen, welche aus ihrer Vergangenheit stammten, oder durch Eifersüchteleien auf Grund ihrer geographischen Lage bedroht ist. Ihre gewohnten guten Beziehungen konnten nur durch zufällige Ursachen oder Mißverständnisse getrübt werden. Es ist daher aller Grund zu der Hoffnung vorhanden, daß die friedliche Action Ew. Heiligkeit dauernde Wirkungen haben wird, und zu diesen rechne ich in erster Reihe das dankbare Andenken, welches die beiden Parteien dem erhabenen Vermittler bewahren werden. Was mich betrifft, so werde ich mit Eifer die Gelegenheit ergreifen, welche die Erfüllung meiner Pflichten gegen meinen Herrn und gegen mein Vaterland mir darbieten wird, um Ew. Heiligkeit meine lebhafte Dankbarkeit und meine tiefe Ergebenheit zu bezeugen. Ich bin, Sire, mit dem Gefühl der tiefsten Hochachtung Ew. Heiligkeit ergebenster Diener

v. Bismarck.

Der „Figaro" fügt hinzu, daß dieses Schreiben im Vatican große Befriedigung hervorgerufen habe. Ein denkwürdiges Aktenstück ist es in der That bleiben.

* **[Dr. Phillips †.]** Der Chef-Redacteur der „Volks-Zeitung", Dr. Phillips, ist heute Vorm. (20.) 11¼ Uhr nach vierzehntägigem schweren Leiden gestorben. Ein langjähriges Herzleiden hat den frühzeitigen Tod herbeigeführt. Phillips stand erst im 41. Lebensjahre. Er war am 9. Februar 1845 als jüngster Sohn des Oberbürgermeisters, späteren Vicepräsidenten der preußischen Nationalversammlung Phillips in Elbing geboren. Phillips wurde 1881 für Mainz in der Stichwahl mit Hebel in den Reichstag gewählt; er gehörte hier dem äußersten linken Flügel der Fortschrittspartei an. Die Fusion der liberalen Vereinigung mit der deutschen Fortschrittspartei zur deutschfreisinnigen Partei machte er nur widerwillig mit, nach der Abstimmung über das Socialistengesetz trat er aus der freisinnigen Partei aus und war mit seinem Freunde, dem Abgeordneten Lenzmann, welcher die Fusion nicht mitgemacht hatte, für die Gründung einer demokratischen Partei thätig, ohne jedoch, wie bekannt, damit einen nennenswerthen Erfolg zu erzielen. Phillips wurde auch der Mitbegründer des Berliner demokratischen Vereins. Viele humane Vereine verlieren in dem Verstorbenen einen allzeit bereiten Helfer. 1884 wurde Phillips in den Reichstag nicht wieder gewählt, seine Candidatur in Mainz stieß auf vielfache Schwierigkeiten. Die letzten Lebenstage des Verstorbenen waren, schreibt die „National-Zeitung", sehr schmerzensreich, Nahrung konnte er nicht mehr zu sich nehmen. Umgeben von seiner Gattin, die er kinderlos hinterläßt, und seinen Freunden Eckbold und Lenzmann, die Tag und Nacht bei ihm wachten, sah er seiner Auflösung entgegen. Die Berliner Presse betrauert in Dr. Phillips ein Mitglied von ungewöhnlicher Begabung und fester Ueberzeugungstreue.

* **[Zu den Ausweisungen]** schreibt man der „Ratib. Ztg. für Oberschlesien" aus der Grenzstadt: „Die Ausweisungen finden in unserem benachbarten Grenzstädtchen Bendzin folgende Erwiderung: Von dem Landrath zu Bendzin ist eine Verordnung ergangen, daß Niemand einen preußischen Arzt consultiren darf; selbst die Apotheker sind angewiesen, falls Recepte von einem nicht in Polen domicilirenden Arzte vorgelegt werden, den Betreffenden sofort zur Anzeige zu bringen. Diese Verordnung trifft die beiden Aerzte in Woischnik ziemlich hart, da dieselben dort eine sehr bedeutende Praxis gehabt haben."

* **[Die Frankfurter Friedhofsaffäre vor Gericht.]** Die peinlichen Vorfälle, die sich im vorigen Sommer auf dem Friedhofe zu Frankfurt a. M. zutrugen, werden nunmehr endlich zur gerichtlichen Beurtheilung vor der dortigen Strafkammer gelangen. Man schreibt dem „B. T." darüber aus Frankfurt a. M., 19. Januar: Die Friedhofsaffäre wird aller Voraussicht nach mehrere Verhandlungstage in Anspruch nehmen; denn es gelangen nicht weniger als 76 Zeugen zur Vernehmung. Der Hauptangeklagte, Polizeicommissar Meyer, wird für die zahlreichen Körperverletzungen verantwortlich gemacht. Ein Schutzmann, Namens Wingleit, wird beschuldigt, drei friedliche, bereits am Thore angelangte Theilnehmer am Leichenbegängniß mit seinem Säbel ganz ohne Grund verletzt zu haben, während die Schutzleute Hohmann und Schweiger beim Absuchen des Kirchhofs einen harmlosen Maurer, der mit der ganzen Sache nicht das Geringste zu thun gehabt, mit den Säbeln bearbeiteten. Für den letzteren Schutzmann kommt noch erschwerend in Betracht, daß er dem Maurer schon Tags vorher gedroht. Die Anklageschrift ist, wie nunmehr bestimmt verlautet, den vier Angeklagten schon vor einigen Tagen zugestellt worden. Commissar Meyer wird von Herrn Dr. jur. Meyer und die Schutzleute von Herrn Dr. jur. Geiger vertheidigt werden, während Dr. Eppstein sich im Auftrage von 13 der bei dem Leichenbegängniß verwundeten Socialisten als Nebenkläger anschließen wird."

* **[Zur Hebung des Exports nach überseeischen Ländern]** machen die „Pol. Nachr." auf die Staaten von Central- und Südamerika aufmerksam, mit denen die deutsche Industrie schon jetzt lebhafte Beziehungen unterhält, die aber noch einer bedeutenden Erweiterung fähig sind. Auch die von der amerikanischen Regierung in Washington entsandte Commission hat sich sehr günstig über die zunehmende, durch den reichen Ertrag des Bodens begründete Kaufkraft dieser Länder ausgesprochen und ihren Landsleuten empfohlen, in der rationellen Ausnutzung des Absatzgebietes von Central- und Südamerika den anderen Nationen zuvorzukommen. Die Exportlisten ergeben, daß die Ausfuhr Deutschlands nach jenen Staaten in stetiger Zunahme begriffen ist, nicht nur in Bezug auf die Quantität, sondern auch in Bezug auf den Werth der ausgeführten Artikel.

München, 20. Januar. Das Generalcomité des landwirthschaftlichen Centralvereins des Königreichs Baiern beschloß mit 19 gegen 10 Stimmen, dem Branntweinmonopol nach der Bundesrathsvorlage sei im Prinzip zuzustimmen. (W. T.)

Oesterreich-Ungarn.

* In Sachen des Zeugnißzwangs gegen Redacteure hat das Obergericht in Graz eine interessante Entscheidung gefällt. In der Zeugenzwang-Affäre des Redacteurs und Herausgebers der „Deutschen Wacht" in Cilli, welche Beide vom dortigen Bezirksgerichte zu Geldstrafen verurtheilt wurden, weil sie, als Zeugen vernommen, den Verfasser einer incriminirten Notiz nicht nennen wollten, entschied es nämlich, der Beschwerde der Verurtheilten stattzugeben, und zwar deshalb, weil sie entsprechend ihrer Stellung als Beschuldigte zu betrachten kämen und nicht als Zeugen, und weil ferner ein Zwang zum Bruche des Redactions-Geheimnisses sowohl dem Redacteur als auch dem Herausgeber eines Blattes moralischen und materiellen Nachtheil bringen könne.

Frankreich.

Paris, 20. Jan. Der Kronprinz von Portugal ist hier eingetroffen. — In der Zollcommission der Kammer erklärte heute der Ackerbauminister Develle, es sei unmöglich, eine neue Erhöhung der Zölle zu bewilligen, bevor man die Wirkungen des vor Kurzem angenommenen bezüglichen Gesetzes kenne. (W. T.)

England.

London, 19. Januar. Die Königin verlieh dem bisherigen Geschäftsträger in Konstantinopel, White, das Großkreuz des Michael Georgsordens und ernannte den diplomatischen Agenten in Sofia Lascelles, zum Ritter desselben Ordens. (W. T.)

Italien.

* **[Correspondenz zwischen Cavour und dem Prinzen Napoleon.]** Mit Spannung sieht man in Italien dem Erscheinen des vierten Bandes des die Correspondenz des Grafen Camillo Cavour enthaltenden Werkes von Luigi Chiala entgegen, da schon bekannt ist, daß dieser vierte Band die Correspondenz zwischen dem italienischen Staatsmann und dem Prinzen Napoleon enthalten soll. Der Prinz hat unlängst auf seiner Villa in Prangins bei Genf seine Correspondenz geordnet, und die Briefe Cavours an ihn, die wenigstens fünf Jahr umfassen dürften, Chiala zur Verwerthung mitgetheilt. Man erwartet allerlei interessante Enthüllungen über die Vorgeschichte seiner Heirath mit der Prinzessin Clotilde, des Krieges von 1859 gegen Oesterreich, über die Verhandlungen mit der italienischen, ungarischen und polnischen Emigration, mit denen der Prinz bekanntlich jahrelang in Verbindung gestanden; doch ist vorauszusetzen, daß manches, was auf die kaiserliche Familie und den piemontesischen Hof Bezug hat, ausgeschieden werden wird.

Belgien.

Brüssel, 20. Januar. Bei der Abstimmung in den Sectionen der Kammer über die Vorlage betreffend die Einfuhrzölle für Getreide und Vieh aus dem Auslande stimmten 45 für die Vorlage, 27 gegen dieselbe, 8 enthielten sich der Abstimmung. (W. T.)

Spanien.

Madrid, 20. Januar. Einige carlistische Anführer haben ihre Amnestirung nachgesucht. Hier wurden einige beschäftigungslose Arbeiter, welche die Straßen durchzogen und Brod oder Arbeit verlangten, verhaftet, aber alsbald wieder freigelassen. (W. T.)

Rußland.

Kiew, 20. Januar. Vorgestern erschoß sich auf seinem Gute im Tschernigowschen Gouvernement der bekannte polnische Novellist Michael Czajkowski. (W. T.)

Danzig, 21. Januar.

Wetteraussichten für Freitag, 22. Januar.

Original-Telegramm der Danziger Zeitung auf Grund der Prognose der Deutschen Seewarte.

Bei kälterer Temperatur und mäßigen Winden von unbestimmter Richtung ziemlich trübes Wetter. Schnee.

p. **[Getreideexport Odessa's.]** Aus Odessa schreibt man der Zeitschrift „Sarja" in Kiew: Der Odessaer Export hatte im vorigen Jahre ein noch nie dagewesenes Resultat ergeben. Es wurden nämlich im Jahre 1885 aus unserem Hafen 73 500 000 Pud (etwas über 1200000 Tonnen) Getreide seewärts verschifft. Wenn wir diese Zahl mit denen der früheren Jahre vergleichen, so wurde diese immense Ziffer der Ausfuhr nur ungefähr in den Jahren 1878 bis 1879 erreicht, als in Folge des Krieges die Odessaer Läger überhäuft waren. Die Verschiffung würde wohl noch größer gewesen sein, wenn die Ernte in den benachbarten Gouvernements, die ihr Getreide nach hier schicken, nicht so schlecht ausgefallen wäre.

* **[Zum Gesetz wegen der Reichsstempel-Abgaben]** vom 29. Mai 1885 hatte das Vorsteher-Amt der Kaufmannschaft unterm 31. Oktober v. J. an den Herrn Ober-Präsidenten von Westpreußen die nachstehende Eingabe gerichtet:

„Durch den in Nr. 48 des Amtsblattes der königl. Regierung zu Danzig vom 24. Oktober cr. abgedruckten Erlaß der Herren Minister für Handel und Gewerbe und der Finanzen vom 5. Oktober cr. ist „in Gemäßheit der No. 9 der vom Bundesrathe am 15. September cr. beschlossenen Ausführungsvorschriften zu dem Gesetz betreffend die Reichsstempelabgaben bekannt gemacht, daß an den nachbenannten Börsen des preußischen Staats für die nachstehend bezeichneten Waaren Terminpreise notirt werden:"

— — — — — — — — —

— — — — — — — — —

„Danzig: Weizen, Roggen und roher Kartoffelspiritus."

— — — — — — — — —

Nach Tarifnummer 4 B. des citirten Gesetzes „gelten als börsenmäßig gehandelt" — und unterliegen demgemäß der Reichsstempelabgabe — „diejenigen Waaren, für welche an der Börse, deren Usanzen für das Geschäft maßgebend sind, Terminpreise notirt werden."

Die Nr. 9 der Ausführungsbestimmungen des Bundesrathes aber besagt, daß „von den Landesregierungen nach Anhörung der betreffenden Handelsvorstände festgestellt und öffentlich bekannt gemacht wird: für welche Waaren an den einzelnen Börsen Terminpreise notirt werden."

In unserem auf Ew. Hochwohlgeboren geehrte Verfügung vom 18. August cr. erstatteten Berichte vom 25. August cr. haben wir unsererseits nicht allgemein „Weizen, Roggen und rohen Kartoffelspiritus" als diejenigen Waaren bezeichnet, für welche an der hiesigen Börse Terminpreise notirt werden, sondern speziell „die in § 2 der Kündigungsordnung der Börse zu Danzig vom 19. August 1885" — von welcher wir ein Exemplar wiederum beifügen — „bezeichneten Sorten Weizen, Roggen und Spiritus." Es hätte demnach unseres Erachtens in der betreffenden Bekanntmachung statt lediglich „Weizen" heißen müssen: „Weizen, gut, gesund (Auswuchs nur nach dem Durchschnitt der letzten Ernte zulässig), geruchfrei, mindestens bunt, Gewächs eines jeden Landes, ausgeschlossen Kubanka und ähnliche minderwerthige Weizensorten, alt und (oder) neu, mindestens 126 Pfund Börsengewicht" u. s. w. Denn nur für diese Waare, und nicht für Weizen im Allgemeinen werden hier Terminpreise notirt.

Hinsichtlich der Hamburger Börse sind auch in dem Ministerial-Erlasse vom 5. Oktober cr. nicht „Petroleum" kurzweg, sondern „raffinirtes, amerikanisches Petroleum", — und ebenso nicht „Kartoffelspiritus" kurzweg, sondern „guter, roher Kartoffelspiritus" als Waaren genannt, für welche dort Terminpreise notirt werden.

Wir wissen nicht, aus welchen Erwägungen die von uns erforderten und unterm 25. August cr. erstatteten Angaben die bezeichnete Abänderung in dem Ministerial-Erlasse erfahren haben. Da dieselbe aber für die Anwendung des Gesetzes von Erheblichkeit ist, so erlauben wir uns um eine hochgeneigte Mittheilung hierüber ehrerbietigst zu bitten."

Hierauf ist dem Vorsteheramte durch den Herrn Oberpräsidenten die folgende Ministerial-Entscheidung zugegangen:

„Berlin, den 23. Dezember 1885. Ew. Hochwohlgeboren erwidern wir auf den gefälligen Bericht vom 3. November d. Js. Nr. 8237 ergebenst, daß dem von dem Vorsteheramte der dortigen Kaufmannschaft in der abschriftlich vorgelegten Vorstellung vom 31. Oktober d. Js. gestellten Antrage auf Abänderung unserer Bekanntmachung vom 5. desselben Monats in Bezug auf die an der dortigen Börse zur Notirung kommenden Terminpreise keine Folge gegeben werden kann. Nach Nr. 4 B. des Tarifs zum Reichsstempelgesetze vom 29. Mai (3. Juni) d. J. ist die Abgabepflichtigkeit von Kauf- oder sonstigen Anschaffungsgeschäften über Waaren von der doppelten Bedingung abhängig, daß die Geschäfte unter Zugrundelegung von Usanzen einer Börse abgeschlossen werden, und daß es sich um Waaren handelt, für welche an der Börse, deren Usanzen für das Geschäft maßgebend sind, Terminpreise notirt werden. Nur auf das zweite dieser Erfordernisse beziehen sich die nach Nr. 9 der Ausführungsvorschriften des Bundesraths vom 15. September d. J. (Central-Bl. f. d. deutsche Reich, Seite 417) von den Landesregierungen nach Anhörung der Handelsvorstände zu erlassenden Bekanntmachungen. Bei Erlaß derselben kommt es daher lediglich darauf an, die Waarengattungen festzustellen, für welche Terminpreise notirt werden, wobei eine Einschränkung in dem allgemeinen Gattungsbegriff nur insofern zulässig ist, als es sich dabei um eine Unterart handelt, welche sprachlich und begrifflich als eine eigenartige Waare sich darstellt. Dagegen würde es nicht gerechtfertigt sein, in die Bekanntmachung außerdem diejenigen Eigenschaften aufzunehmen, von welchem nach den Börsenusanzen beim Mangel entgegenstehender Abrede die Lieferbarkeit der Waare abhängt. Ein solches Verfahren würde geeignet sein, zu Irrthümern und Mißverständnissen Anlaß zu geben, zumal da es nach dem Reichsstempelgesetze für die Abgabepflichtigkeit eines Waarengeschäfts nicht darauf ankommt, daß auf dasselbe alle Usanzen der betreffenden Börse Anwendung finden. Der Minister für Handel und Gewerbe. Der Finanzminister. An den königl. Ober-Präsidenten Herrn v. Ernsthausen hochwohlgeboren zu Danzig.

* **[Schullehrer-Wittwen- und Waisenkasse.]** In dem gestern Vormittag auf dem hiesigen Rathhause anstandenen Termin zur Wahl von 3 Mitgliedern und 3 Stellvertretern des Kreis-Vorstandes der Schullehrer-Wittwen- und Waisenkasse sind die Lehrer Butschkow, Gohr und Albrecht als Mitglieder und die Lehrer Mielke I., Schulz I. und Staberow als Stellvertreter für die Jahre 1886/88 gewählt worden.

* **[Portovergünstigung.]** Das Reichspostamt hat, wie man der „K. H. Z." aus Berlin telegraphirt, den Drucksachen der Berufsgenossenschaften eine Portoermäßigung zugestanden, auch wenn Nummern und Namen handschriftlich eingetragen sind.

* **[Zum Rundreiseverkehr.]** Da es sich im Interesse des reisenden Publikums sowohl als im Interesse der Controle empfiehlt, die Giltigkeitsdauer der festen und combinirten Rundreisefahrkarten sowie der anderen Sommersaisonfahrkarten möglichst übereinstimmend zu regeln, bisher aber ein großer Theil der in den Sommermonaten ausgegebenen festen Rundreisekarten, namentlich zwischen Berlin und den Rheinlanden beziehungsweise dem südwestlichen Deutschland, eine Giltigkeit von 35, die combinirten Rundreise- und anderen Sommersaisonfahrkarten dagegen eine solche von mindestens 45 Tagen hatten, so ist vom Ministerium der öffentlichen Arbeiten angeordnet worden, daß die Giltigkeitsdauer der bisher mindestens 35 Tage giltigen Fahrkarten auf 45 Tage erweitert werde und, so weit nicht nur preußische Staatsbahnen betheiligt sind, entsprechende Vereinbarungen mit den betreffenden Privat- und außerpreußischen Bahnverwaltungen anzustreben sind.

* **[Für Einjährig-Freiwillige.]** Junge Männer, welche im Jahre 1866 geboren sind und die wissenschaftliche Qualification zum einjährig-freiwilligen Dienst durch Ablegung einer Prüfung nachweisen wollen, haben sich bis spätestens zum 1. Februar d. J. bei einer königl. Prüfungs-Commission (Danzig, Königsberg, Marienwerder ꝛc.) zu melden, widrigenfalls deren Berücksichtigung ausgeschlossen ist und sie der Aushebung unterliegen.

* **[Reichsgerichts-Entscheidung.]** Ein Schuldner, welcher in Voraussicht oder mit dem Willen, seine Zahlungen einzustellen, absichtlich zur Benachtheiligung seiner Gläubiger Vermögensstücke bei Seite zu schaffen versucht, ist nach einem Urtheil des Reichsgerichts vom 9. November v. J. wegen Versuchs des betrüglichen Bankerotts zu bestrafen, obwohl die Zahlungseinstellung oder die Concurseröffnung bei diesem Versuch noch nicht eingetreten war.

* **[Ein neues Bierverließ.]** Ein recht interessanter Bau, ein amerikanisches Eishaus zur Aufbewahrung von Bier, in Stelle eines Eiskellers, ist auf dem Pockenhausschen Holzraume erbaut und wird jetzt mit Eis gefüllt. Die dreifachen Umfassungswände des Gebäudes von ca. 100 Fuß Länge, 75 Fuß Tiefe und 14 Fuß Höhe sind durch Zwischenräume von 2 Fuß und 12 Fuß, im Süden 15 Fuß geschieden. Die äußere Wand von Ziegelfachwerk ist im Abstande von 2 Fuß mit einer hölzernen Wand verbunden, welcher Abstand mit Torfgrus gefüllt ist. Die hierauf folgende Wand aus Holzfachwerk läßt einen Zwischenraum von 12 Fuß, im Süden von 15 Fuß, und wird bis zur Höhe von 12 Fuß mit Eis sorgfältig gefüllt, so daß eine massive, aus Eis gebildete Mauer von 12 bis 15 Fuß Dicke und 12 Fuß Höhe den zur Aufbewahrung des Biers bestimmten Raum umgiebt. Dieser Raum für Bier ist 70 Fuß lang und 45 Fuß breit bei 12 Fuß Höhe. Verschließbare Oeffnungen von 1⅓ Fuß im Geviert gestatten, denselben mit dem Eisraum in Verbindung zu setzen, um die Temperatur für das Bier zu reguliren. Der obere Raum ist durch eine dicke Decke abgeschlossen und bis unter das Dach in Höhe von 3 bis 8 Fuß mit Spreu fest ausgefüllt. Auf der Nordseite schützt eine verschließbare Vorhalle den Eingang zum Bieraum gegen die

directe Verbindung mit der äußeren Atmosphäre. Zur Ausfüllung der Zwischenwände sind 40 000 bis 50 000 Kubikfuß Eis nöthig.

* [Feuer.] Heute Morgen gegen 6 Uhr wurde die Feuerwehr nach dem Hause Langgarten 29 gerufen, in welchem sich die Schaalbrette und die Balken in einer Stube entzündet hatten. Ohne Anwendung eines Druckwerkes beseitigte die Feuerwehr die Brandgefahr.

* [Unglücksfall.] Heute Vormittag fiel der 3 Jahre alte Knabe des Kürschnermeisters F. drei Etagen hoch aus dem Fenster des Hauses Gr. Hosennähergasse 8. Das Kind war augenblicklich todt.

⊙ [Schwurgericht.] Heute standen zwei Anklagesachen zur Verhandlung. Die erste war gegen die verehelichte Arbeiter Rosalie Lehmann, geb. Kelpin, aus Chmielno gerichtet, welche des Kindesmordes angeklagt ist. Da die Angeklagte in letzter Zeit Zeichen von Geistesstörung gezeigt hatte und der Gefängnißarzt sie für nicht vernehmungsfähig erklärte, wurde die Verhandlung ausgesetzt und beschlossen, die Angeklagte für die Zeit von 6 Wochen einer öffentlichen Anstalt zur Beobachtung zu überweisen. — Die zweite Anklagesache war gegen den Arbeiter Julius Lobitzki aus Abbau Hölle gerichtet, welcher der vorsätzlichen Brandstiftung beschuldigt ist. Der Angeklagte giebt bei seiner Vernehmung an, er sei am 1. Dezember v. J. erst spät nach Hause gekommen, sein Vater habe ihn scheltend empfangen und ihm gesagt, er solle wieder dorthin gehen, wo er so lange gewesen. Er sei deshalb wieder fort und in ein Gasthaus gegangen, wo er sich betrunken und schließlich für 10 Pf. Petroleum und eine Schachtel Streichhölzer gekauft habe, um das Schindeldach des Hauses, in welchem sein Vater wohnte, aus Rache gegen den letzteren, weil er von demselben aus dem Hause gewiesen worden war, in Brand zu stecken, damit sein Vater keine Wohnung mehr habe. Gegen 11 Uhr Abends sei er nach dem Hause gegangen, habe in den hölzernen Vorbau desselben das Petroleum ausgegossen und versucht, mit den gekauften Streichhölzern den mit Petroleum getränkten Vorbau zu entzünden. Hierbei sei er jedoch von seiner Stiefmutter und seinem Bruder überrascht und an der Vollendung der Brandstiftung verhindert worden. Er sei fortgelaufen, aber am nächsten Tage verhaftet worden. Er will bei Verübung der That total betrunken und sich nicht bewußt gewesen sein, was er that. Die Zeugenaussagen bestätigen im Wesentlichen die Angaben des Angeklagten. Die Geschworenen sprachen ihn der versuchten Brandstiftung schuldig, worauf der Gerichtshof den Angeklagten zu 1 Jahr Zuchthaus verurtheilte.

* [Taschendiebstahl.] Am 19. d. Mts. wurde der Hospitalitin B. in der Langgasse ein Portemonnaie mit Inhalt aus der Manteltasche gestohlen. Als Diebe wurden gestern drei bereits mehrfach bestrafte junge Arbeiter ermittelt.

[Polizeibericht vom 21. Januar.] Verhaftet: 3 Jungen, 2 Mädchen, 1 Kaufmann wegen Diebstahls, 3 Arbeiter wegen groben Unfugs, 1 Commis wegen Betruges, 19 Obdachlose, 8 Bettler, 1 Betrunkener, 1 Frau, 6 Dirnen. — Gestohlen: 1 grauwollenes Umschlagetuch, 1 dunkelblaues Halstuch, 1 brauner Damenpaletot, 1 Handbeil, 1 schwarzer Filzhut, Winterüberzieher, 1 Paar goldene Ohrbouttons, 1 Portemonnaie enthaltend 150 M., 4 Tauben (darunter 2 Mohrenköpfe), 1 [illegible]. — Gefunden: 1 Gesinde-Dienstbuch, 1 Muff. Abzuholen von der Polizei-Direction hierselbst.

* Schwetz, 20. Januar. Im Jahre 1885 sind beim hiesigen Standesamt angemeldet 214 Geburten, 87 Todesfälle und 30 Eheschließungen. — In der letzten Stadtverordneten-Versammlung ist zum Vorsitzenden pro 1886 der Gutsbesitzer Weichbrodt und zum Schriftführer der Hotelbesitzer Wodrich wiedergewählt. — Bei der heute abgehaltenen Submission behufs Ausbaus des Zufuhrweges vom Bahnhofe zur Stadt haben von 2 Unternehmern aus Berent einer mit 23%, der andere mit 21% unter dem Kostenanschlage Gebote abgegeben, während 2 hiesige Unternehmer nur ein Gebot von 19% unter dem Anschlage abgegeben haben.

Pr. Stargard, 19. Januar. Im diesseitigen Kreise sind jetzt zwei Ausweisungsbefehle an nichtpreußische Unterthanen, das Dienstmädchen eines Fabrikinspectors hier in der Stadt und an den Knecht des Gutsbesitzers W. in Hermannsdorf ergangen, die schon mit dem 1. Februar das preußische Staatsgebiet verlassen sollen. Man nimmt, wie der „Altpr. Ztg." von hier geschrieben wird, allgemein an, daß die Ausweisungen auf Grund der aus der letzten Volkszählung bekannt gewordenen Daten erfolgten, da den Zähllisten bezügliche Fragebogen beigelegen haben sollen. Wenn sich das bestätigt, so würde dieser Fall aufs Neue beweisen, daß die Zusicherung des kgl. statistischen Amtes, die erforderten Angaben würden nur zu statistischen Zwecken benutzt werden, von Seiten anderer Behörden nicht respectirt wird, wodurch das Vertrauen zu dergleichen Zusicherungen für die Zukunft natürlich nicht gestärkt werden kann.

* **Löbau**, 20. Januar. Zu der vielbesprochenen Jubiläums-Affäre veröffentlicht der hiesige Amtsrichter, Herr Kretschmer, jetzt in der „Gaz. Torunska" folgende Erklärung: „Anfangs dieses Monats hat die „Gazeta Torunska" in zwei Lesarten einen Bericht über einen hier angeblich am 3. Januar cr. stattgehabten Vorfall veröffentlicht. An diesem Berichte ist nur wahr, daß ich dem Pfarrer Hebel eine Ohrfeige gegeben habe. Es geschah dieses nicht am Ende des Festmahls, sondern etwa 2½ Uhr Nachts, nicht ohne Veranlassung, sondern in Folge grober Beleidigungen des Hebel und seiner Drohung: „Ich haue Ihnen Eins."

Kulm, 20. Januar. Im hiesigen wie im Thorner Kreise circulirt gegenwärtig eine Petition an den Eisenbahnminister, welche dringend um Weiterführung der Eisenbahn Bromberg-Fordon bis Kulm und Ueberbrückung der Weichsel bei Ostrometzko bittet.

Konitz, 19. Jan. Nach einer vorläufigen amtlichen Zusammenstellung des Ergebnisses der Volkszählung vom 1. Dezember hat der Kreis Konitz mit Ausschluß der Stadt Konitz 40 585 Einwohner (gegen 39 692 im Jahre 1880). Es hat somit in den letzten fünf Jahren eine Zunahme der Einwohnerschaft um 893 Personen stattgefunden. Zählt man die Einwohnerschaft der Stadt Konitz, welche sich auf 10 026 beläuft, hinzu, so ergiebt sich, daß der Kreis Konitz insgesammt von 50 611 Personen bewohnt wird. Das größte Dorf ist Czersk mit 2669 Einwohnern. (K. Z.)

ℱ. **Pillau**, 20. Januar. Heute Morgens hatte der hier liegende Eisbrecher „Königsberg" beim Aufbrechen des Eises im inneren Hafen das Malheur, in das Bohlwerk zu rennen, wobei das letztere über vier Fuß zermalmt wurde und der Eisbrecher selbst zu beiden Seiten am Bug Löcher vom 50 Centimtr. im Quadrat davontrug. Da die Beschädigung des Dampfers hoch über Wasser ist, kann derselbe seine Functionen weiter ausüben. Die wie Glas zersplitterten neuen Bohlen und Balken des Bohlwerks, sowie die durchstoßenen starken Panzer des Eisbrechers legen ein beredtes Zeugniß von der enormen Stoßkraft des Dampfers ab.

* **Allenstein**, 21. Januar. Der hiesige Magistrat und die Stadtverordneten-Versammlung hatten im Juni v. J. beschlossen, zur Bestreitung der Kosten für die Erbauung eines Gymnasial- und eines anderweiten Schulgebäudes, zur Anlegung neuer Straßen etc., zum Bau eines Forstdienstgebäudes, sowie behufs Rückzahlung des Restbetrages einer im Jahre 1881 von dem Reichs-Invalidenfonds aufgenommenen, mit 4½ Proc. zu verzinsenden Anleihe ein 4procentiges Darlehn von 530 000 M. aus dem Reichs-Invalidenfonds zu entnehmen. Das hierzu erforderliche allerhöchste Privilegium ist der Stadt nunmehr ertheilt und wird heute im „Staatsanz." veröffentlicht.

* Der Arzt Heinrich Schwarz zu Liebenau ist unter Belassung in seinem Wohnsitz zum Kreis-Wundarzt des Kreises Tuchel ernannt und der Gymnasiallehrer Zimmermann zu Rastenburg zum Oberlehrer befördert worden.

Vermischte Nachrichten.

* [Eine australische Forschungsexpedition.] Einem der „K. Z." zur Verfügung gestellten Briefe von einer australischen Forschungsexpedition, datirt The Peak Telegraph Station, vom 14. November 1885, entnimmt dieselbe folgende Mittheilungen: „Nach 12tägigem Kameelritte von Hergott Springs sind wir gestern Mittag hier angekommen und schwelgen wieder einmal in dem Luxus von Tischen, Stühlen und Tinte. Die Kameele und die ganze Gesellschaft sind wohl auf, obwohl wir täglich von 6 Uhr Morgens bis 3–4 Uhr Nachmittags im Sattel sind. Die Temperatur ist noch sehr erträglich, obgleich wir uns schon 650 Meilen nördlich von Adelaide befinden. Wir haben noch nicht über 120 Grad in der Sonne gehabt und die Nächte sind sogar empfindlich kalt. Die letzten 400 Meilen waren wüstes Tafelland, hin und wieder mit „Saltbusch" 1–2 Fuß hoch bewachsen, gerade genug für die Kameele. Die einzige Abwechslung bilden die Bäche; alle 20–30 Meilen findet sich einer, wo man einzelne Bäume sieht. Doch sind sie in dieser Jahreszeit schon ausgetrocknet. Unser Wasser liefern uns hin und wieder Quellen, doch ist es meistens sehr salzig. Finden wir ein Wasserloch mit Regenwasser, so ist das ein Hochgenuß. Regenwasser vertritt hier die Stelle des Lagerbiers. Das Peak ist eine einsame Telegraphenstation und gleichzeitig Rinderstation. Man findet hier wieder Menschen, die hier ein patriarchalisches Dasein führen. In den Bergen sind viele Schwarze, auch noch ganz unbekleidete, also von der Cultur noch gar nicht beleckt. Von hier haben wir nur noch 300 Meilen nach Charlotte Waters. Dort hat Lindsay Vermessungsarbeiten, die uns etwa einen Monat in jener Gegend aufhalten werden. Wir gehen dann nach dem Finke-Fluß, dem wir bis zu seiner unentdeckten Mündung folgen, und schlagen uns von da nordwestlich durch ein 20 000 Quadratmeilen großes ganz unerforschtes Gebiet nach der Grenze von Queensland. In diesem Gebiete hoffen wir Spuren von dem vor langer Zeit verschollenen Dr. Leichhardt zu finden. In Lake Nash, Queensland-Grenze, kommen wir — etwa in drei Monaten — wieder mit der Post- und Telegraphenlinie in Verbindung. Wir folgen dann der Grenze 600 Meilen nördlich, um sie aufzunehmen und festzustellen. Später geht's nach Powell Creek und dem Golf of Carpentaria, dann nach Port Darwin und Kimberley, und wenn wir die bestellten Vorräthe finden, durch West-Australia zurück nach Adelaide. Soeben erhält Lindsay das Telegramm, daß die ganze Expedition von Cap. Everit am Fly-River in Neu-Guinea niedergemacht worden sei. Ich war seinerzeit nahe daran, mit Everit mitzugehen. Nur der Baron v. Müller redete mir damals ab, weil Everit nicht der richtige Mann für die Leitung eines solchen Unternehmens wäre."

* Rom, 16. Jan. Auf der Eisenbahnlinie Florenz-Bologna ist, während der Zug durch einen Tunnel fuhr, der Reisende [illegible] von einem etwa 20jährigen Menschen mit Revolverschüssen ermordet und seine Leiche durch das Wagenfenster geworfen worden. Der Mörder ist verhaftet.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Berlin, 21. Jan. (Privattelegramm.) **Heute begann im Abgeordnetenhause die 1. Lesung des Etats. Der erste Redner, v. Schorlemer (Centr.) kritisirt scharf die Rede des Finanzministers und räth ihm, erst einmal das Monopol und das Geld daraus abzuwarten, ehe er so große Projecte mache. Die Vorlage zeige, daß die Branntwein-Fabrikatsteuer möglich sei. Redner klagt über die Lage der Landwirthschaft und bittet die Regierung, die Frage der Goldwährung zu erwägen. Abg. v. Schorlemer fordert die Regierung auf, über das Centrum hinweg mit Rom Frieden zu machen. Das Centrum werde ihn anerkennen. Der Versuch, das Centrum zu spalten oder von Windthorst zu trennen, wird stets vergeblich sein.**

Köln, 21. Januar. (Privattelegramm.) **Wie schon früher die hiesigen Branntweininteressenten, hat sich jetzt auch die Handelskammer einstimmig gegen das Monopol erklärt.**

Börsen-Depesche der Danziger Zeitung.

Berlin, den 21. Januar.

		Crs. v. 20.			Crs. v. 20.
Weizen, gelb			4% rus.Anl.80	83,20	83,20
April-Mai	149,80	149,50	Lombarden	216,00	216,00
Juni-Juli	154,20	153,75	Franzosen	427,00	428,00
Roggen			Cred.-Action	489,50	493,50
April-Mai	131,50	131,20	Disc.-Comm.	198,70	198,20
Mai-Juni	130,50	130,00	Deutsche Bk.	150,70	151,00
Petroleum pr. 200 ℔			Laurahütte	85,00	85,60
Januar	24,00	24,00	Oestr. Noten	161,20	161,50
Rüböl			Russ. Noten	200,10	200,50
April-Mai	44,00	43,80	Warsch. kurz	199,95	200,30
Mai-Juni	44,40	44,10	London kurz	20,40	20,395
Spiritus			London lang	20,31	20,305
Jan.-Febr.	38,60	38,60	Russische 5% SW-B. g. A.	65,80	66,00
April-Mai	39,50	39,60	Danz. Privatbank	133,70	133,20
4% Consols	104,70	104,60	Danziger Oelmühle	103,70	103,50
3½% westpr. Pfandbr.	97,40	97,40	Mlawka St-P.	113,60	113,20
4% do.	101,00	101,00	do. St-A.	53,50	54,00
5% Rum.G.-R.	96,90	96,90	Ostpr. Südb. Stamm-A.	99,15	99,25
Ung. 4% Gldr.	81,80	81,90			
II. Orient-Anl.	61,30	61,30			

Neueste Russen —, Danziger Stadtanleihe 120,25.

Fondsbörse: ziemlich fest.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 21. Januar.

Weizen loco unverändert behauptet, per Tonne von 1000 Kilogr.

feinglasig u. weiß 126–138℔ 135–155 M. Br.
hochbunt 126–132℔ 124–143 M. Br.
hellbunt 120–129℔ 124–143 M. Br. } 77–150 M. bez.
bunt 120–130℔ 130–143 M. Br.
roth 120–130℔ 130–145 M. Br.
ordinair 105–128℔ 113–130 M. Br.

Regulirungspreis 126℔ bunt lieferbar 130 M.

Auf Lieferung 126℔ bunt pr. April-Mai 134 M. Br., 133½ M. Gd., pr. Mai-Juni 135 M. bez., pr. Juni-Juli 137½ M. Br., 137 M. Gd., pr. September-Oktbr. 142 M. Gd.

Roggen loco unverändert, per Tonne von 1000 Kilogr. grobkörnig pr. 120℔ 115–119 M., transit 89–92 M.

Regulirungspreis 120℔ lieferbar inländischer 118 M., unterpoln. 91 M., transit 89 M.

Auf Lieferung pr. April-Mai inländischer 123 M. Br., 122½ M. Gd., do. unterpoln. 95½ M. Br., 95 M. Gd., do. transit 94½ M. Br., 94 M. Gd.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. große 108/11℔ 114–122 M., russ. 100/8℔ 85–102 M.

Erbsen per Tonne von 1000 Kilogr. weiße Mittel- 108 M. transit, Futter- 105 M.

Wicken per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 90 M.

Hafer per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 105–111 M.

Kleie per 50 Kilogr. 3,30–3,60 M.

Spiritus per 10 000 % Liter loco 36,50 M. bez.

Wechsel- und Fondscourse. London, 8 Tage — gemacht. Amsterdam, 8 Tage — gem., 4% Preußische Consolidirte Staats-Anleihe 104,50 Gd., 3½% Preußische Staatsschuldscheine 99,60 Gd., 3½% Westpreußische Pfandbriefe ritterschaftlich 97,30 Gd., 4% Westpreußische Pfandbriefe ritterschaftlich 100,75 Gd., 4% Westpreußische Pfandbriefe Neu-Landschaft 2. Serie 100,60 Gd.

Vorsteheramt der Kaufmannschaft.

Danzig, den 21 Januar.

Getreidebörse. (H. v. Morstein.) Thauwetter. — Wind: S.

Weizen hatte schweren Verkauf zu ziemlich unveränderten Preisen. Bezahlt wurde für inländischen blauspitzig 126℔ 136 M., bunt 121/2℔ und 126℔ 140 M., 128℔ 144, 145 M., hellbunt 120℔ und 120/1℔ 140 M., 125℔ 145, 146 M., hochbunt 125℔ 147 M., Sommer- 124℔ 139 M., bunt krank 129℔ 149 M., hochbunt 127℔ 150 M., für polnischen zum Transit bunt krank bezahlt 110℔ 100 M., bunt bezahlt 117℔ 117 M., 121℔ 125 M., [illegible] 126℔ 131 M., hell krank 119℔ 122 M., 126℔ 126 M., hellbunt 122℔ 125 M., 125/6℔ [illegible] M., hochbunt 124℔ 130 M., 127/8℔ 134 M., [illegible] pr. Tonne. Termine zum Transit pr. Mai-Juni [illegible], Septr.-Oktober [illegible] M. Br., 141½ M. Gd. Regulirungspreis [illegible] M. — Roggen inländischer flau und 1 M. billiger, transit [illegible] M. Bezahlt ist für inländischen 115 M., 118℔ und 119℔ 116 M., 122℔ 117 M., 123℔ und 125℔ 119 M., für polnischen zum Transit 120℔ 89 M., 121/2℔ 92 M. Alles pr. 120℔ pr. Tonne. Termine April-Mai inländisch 123 M. Br., 122½ M. Gd., unterpolnisch 95½ M. Br., 95 M. Gd., Transit 94½ M. Br., 94 M. Gd. Regulirungspreis inländisch 118 M., unterpolnisch 91 M., Transit 89 M.

Gerste wenig gehandelt, bezahlt ist inländische große 108℔ 114 M., 111℔ 122 M., russische zum Transit 107/8℔ 102 M., polnische zum Transit 100℔ 85 M. pr. Tonne. — **Hafer** inländischer sehr flau und weichend, bezahlt ist 105–111 M. pr. Tonne je nach Qualität. — **Erbsen** polnische zum Transit Mittel- 108 M., Futter- 105 M. pr. Tonne bez. — **Wicken** inländische bunte 90 M. pr. Tonne gehandelt. — **Kleesaaten** fein weiß 52 M. pr. 50 Kilo bez. — **Weizenkleie** feine 3 M., Mittel- 3,15 M., grobe 3,30, 3,60 M. pr. 50 Kilo bezahlt. — **Spiritus** 36,50 M. bez.

Productenmärkte.

Königsberg, 20. Januar. (v. Portatius u. Grothe.) **Weizen** pr. 1000 Kilo hochbunter 123/4℔ 143,50, 124/5℔ 144,75 M. bez., rother 123/4℔ 142,25, 124℔ 141,25, 144,75, 126℔ 150,50, 130℔ 153, russ. 121℔ Ausw. 118,75 M. bez. — **Roggen** pr. 1000 Kilo inländ. 118℔ 113,75 M. bez. — **Gerste** pr. 1000 Kilo große 122,75, 125,75 M. bez. — **Hafer** pr. 1000 Kilo loco 104, 106, 108, 110, 118 M. bez. — **Erbsen** pr. 1000 Kilo weiße russ. 102,25, wack 98,75 M. bez. — **Bohnen** pr. 1000 Kilo 100, 106,50 M. bez. — **Wicken** pr. 1000 Kilo 77,75, 111, 113,25, 115,50, 120, russ. 106,50 M. bez. — **Leinsaat** pr. 1000 Kilo mittel russ. 160 M. bez. — **Dotter** pr. 1000 Kilo russischer 111 M. bez. — **Kleesaat** pr. 1000 Kilo weiße 25, 32, 42 M. bez. — **Thymotheum** pr. 50 Kilo 14, 15, 18, 20 M. bez. — **Spiritus** pr. 10 000 Liter % ohne Faß loco 37 M. bez., kurze Lieferung 37 M. bez., pr. Januar 37 M. Gd., pr. Januar-März 38 M. Br., pr. Frühjahr 39½ M. Gd., pr. Mai-Juni 40 M. Gd., pr. Juni 40½ M. Gd., pr. Juli 41 M. Gd., pr. August 42 M. bez., pr. Septbr. 42 M. Gd., Die Notirungen für russisches Getreide gelten transito.

Stettin, 20. Januar. Getreidemarkt. **Weizen** flau, loco 138,00–152,00 M., pr. April-Mai 152,00, pr. Mai-Juni 154,00. — **Roggen** still, loco 119–125, pr. April-Mai 129,00, pr. Mai-Juni 130,00. — **Rüböl** unveränd., pr. Januar 43,50, pr. April-Mai 44,00. — **Spiritus** still, loco 36,50, pr. April-Mai 38,40, pr. Juni-Juli 39,80, pr. Juli-August 40,60. Petroleum loco versteuert, Usance 1¼ % Tara 12,00.

Berlin, 20 Januar. **Weizen** loco 140–160 M., pr. April-Mai 150½–149 M., pr. Mai-Juni 152¾–151½ M., pr. Juni-Juli 155–153¾ M., pr. Juli-August 157–156 M., pr. September-Oktober 161–160 M. — **Roggen** loco 125–134 M., mittel inländ. 128–129½ M., guten inländ. 130–130½ M. ab Bahn, pr. April-Mai 131½–131 M., pr. Mai-Juni 132½–132 M., pr. Juni-Juli 133½–133 M., pr. Juli-Aug. 134¾ M., pr. Sept.-Okt. 136¾–136¼ M. — **Hafer** loco 125–162 M., ost- u. westpr. 125–135 M., pommerscher und uckermärkischer 132–136 M., schlesischer und böhmischer 135–142 M., feiner schlesischer, mährischer und böhmischer 143 bis 155 M., russischer 125–129 M. ab Bahn, pr. Jan.-Febr. — M., pr. April-Mai 128¾–128 M., pr. Mai-Juni 130–129¾ M., pr. Juni-Juli 131½ M. — **Gerste** loco 108 bis 175 M. — **Mais** loco 116–125 M., pr. Januar 117 M., pr. April-Mai 108½ M., pr. Mai-Juni — M., pr. Sept.-Oktbr. 110½ M. — **Kartoffelmehl** loco — M., pr. Januar-Februar 15,50 M., pr. Februar-März 15,50 M., pr. April-Mai 15,80 M. — **Trockene Kartoffelstärke** loco — M., pr. Januar-Februar 15,50 M., pr. Februar-März 15,50 M., pr. April-Mai 15,80 M., pr. Mai-Juni — M. — **Feuchte Kartoffelstärke** loco 7,80 M., pr. Jan.-Febr. — M. — **Erbsen** loco pr. 1000 Kilogramm Futterwaare 131 bis 140 M., Kochwaare 150 bis 200 M. — **Weizenmehl** Nr. 00 21,25 bis 19,75 M., Nr. 0 19,75 bis 18,75 M. — **Roggenmehl** Nr. 0 19,50 bis 18,50 M., Nr. 0 u. 1 18,00 bis 16,75 M., ff. Marken 19,60 M., pr. Januar 17,90 M., pr. Januar-Februar 17,90 M., pr. Februar-März 17,90 M., pr. März-April — M., pr. April-Mai 18 M., pr. Mai-Juni 18,10 M., pr. Juni-Juli 18,20 M. — **Rüböl** loco ohne Faß 43,2 M., pr. April-Mai 43,8 M., pr. Mai-Juni 44,2–44,1 M., pr. Sept.-Oktbr. 45,6 M. — **Petroleum** loco — M. — **Spiritus** loco ohne Faß 38,3 M., pr. Jan. 38,6–38,7–38,6 M., pr. Januar-Februar 38,6–38,7–38,6 M., pr. April-Mai 39,4–39,6–39,5 M., pr. Mai-Juni 39,8–39,9–39,8 M., pr. Juni-Juli 40,7–40,8–40,7 M., pr. Juli-August 41,6–41,7–41,6 M., pr. August-Sept. 42,3 M.

Magdeburg, 20. Januar. Zuckerbericht. Kornzucker, excl. von 96 % 24,60 M., Kornzucker, excl., 88° Rendem. 23,30 M., Nachproducte, excl., 75° Rendem. 20,90 M. Matt. — Gem. Raffinade mit Faß 29,25 M., gem. Melis I. mit Faß 28,00 M. Sehr still.

Butter.

Hamburg, 19. Januar. [Bericht von Ahlmann und Boysen.] Da der Exportbegehr für England im Allgemeinen besser war, wagten wir es unsere Preise heute um 5 M. zu erhöhen. Wir wollen hoffen, daß sich England dadurch nicht veranlaßt fühlt uns weniger Aufträge zu ertheilen, da wir bei der zunehmenden Production dieser nothwendig bedürfen; für den Platzbedarf frische abweichende Hofbutter bessere Verwendung, ältere gelagerte bleibt aber vernachlässigt, ebenso sämmtliche fremden Sorten.

Offizielle Butter-Notirungen der letzten 8 Tage:

	am 12. Januar.	15. Januar.	19. Januar.
1. Qual.	107–110 M.	107–110 M.	112–115 M.
2. „	100–105 „	100–105 „	105–110 „
3. „	95–100 „	95–100 „	100–105 „
fehlerhafte Hofb.	80–90 „	80–90 „	80–90 „
schleswig. und holst. Bauer-	75–85 „	75–85 „	80–85 „

Preisnotirungen von Butter in Partien. Usancen beim Verkaufe: 1% Decort, Tara: Drittel zum Export 16 ℔ bei 18 ℔ Holz und reine Tara: Drittel und andere Gebinde zum hiesigen Consum das ermittelte Holzgewicht. Feinste zum Export geeignete Hofbutter aus Schleswig-Holstein, Mecklenburg, Ost-, Westpreußen, Schlesien und Dänemark in wöchentlichen frischen Lieferungen pr. 50 Kilo 112 bis 115 M., zweite Qualität 105–110 M., gestandene Partien Hofbutter 90–115 M., fehlerhafte und ältere Hofbutter 80–90 M., schleswig-holsteinische und dänische Bauer-Butter 80–90 M., böhmische, galizische und ähnliche 60–75 M., finnländische 65–75 M., amerikanische und canadische frischere 45–65 M., amerikanische, andere ältere Butter und Schmier 20–40 M.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 20. Januar Wind: SO.

Gesegelt: Ottokar (SD.), Jeß, Rouen, Holz und Getreide

21. Januar. Wind: SO.

Angekommen: Regine (SD.), Steen, Kopenhagen, leer. — Euronia (SD.), Jahnke, Lübeck, Ballast.

Nichts in Sicht.

Thorn, 20. Januar. Wasserstand: 2,94 Meter. Wind: O. Wetter: bedeckt, windig, Temperatur auf Null

Schiffs-Nachrichten.

Lyngör (Norwegen), 19. Januar. Das Schiff „Louise" ist hier gestrandet und voll Wasser; wahrscheinlich wrack. Mannschaft gerettet.

Cardiff, 18. Januar. Der Dampfer „Roath" aus Cardiff, von Newport mit Kohlen nach Waterford bestimmt, ist heute Morgen auf der Rhede von Penarth von dem in Ballast von Dublin kommenden deutschen Dampfer „Pemptos" aus Flensburg angerannt und zum Sinken gebracht worden. Mannschaft gerettet.

Berliner Fondsbörse vom 20. Januar.

Die heutige Börse eröffnete in ziemlich fester Haltung und mit unveränderten oder etwas besseren Coursen auf speculativem Gebiet. Die von den fremden Börsenplätzen vorliegenden Tendenz-Meldungen lauteten zwar theilweise günstiger, doch blieb eine Einwirkung der Stimmung des hiesigen Platzes aus. Unsere Speculation trat aus ihrer Reserviertheit nicht heraus und die Geschäftsthätigkeit gewann wiederum keine nennenswerthe Ausdehnung. Im Verlaufe des Verkehrs machten sich mehrfache kleine Schwankungen der Hauptdevisen bemerklich, doch blieben die Umsätze andauernd unbedeutend. Der Kapitalsmarkt erwies sich fest für heimische solide Anlagen und fremde, festen Zins tragende Papiere konnten sich durchschnittlich gut behaupten. Die Cassawerthe der übrigen Geschäftszweige zeigten nur vereinzelt bei fester Gesammthaltung größere Regsamkeit. Der Privat-Discont wurde mit 2 Proc. Gd. notirt. Auf internationalem Gebiet setzten österreichische Credit-Actien etwas besser ein und gingen mit unwesentlichen Schwankungen mässig lebhaft um; Franzosen waren behauptet, auch andere österreichische Bahnen wenig verändert und ruhig; Gotthardbahn fest. Von den fremden Fonds sind russische Anleihen als fester, russische Noten als schwach, ungarische Goldrente und Italiener als unverändert zu nennen. Deutsche und preussische Staatsfonds hatten in fester Haltung normales Geschäft für sich; inländische Eisenbahn-Prioritäten fest und ruhig. Bank-Actien still und wenig verändert. Industrie-Papiere waren fest und theilweise lebhafter. Montanwerthe fest und ruhig. Inländische Eisenbahn-Actien bei wenig veränderten Coursen sehr ruhig.

Deutsche Fonds.

Deutsche Reichs-Anl.	4	104,80
Konsolidirte Anleihe	4½	—
do. do.	4	104,70
Staats-Schuldscheine	3½	100,00
Ostpreuss.Prov.-Oblig.	4	102,50
Westpreuss. Prov.-Obl.	4	102,50
Landsch. Centr.-Pfdbr.	4	102,40
Ostpreuss. Pfandbriefe	3½	97,30
do. do.	4	101,40
Pommersche Pfandbr.	3½	97,40
do. do.	4	—
do. do.	4	101,80
Posensche neue do	4	101,40
Westpreuss. Pfandbr.	3½	97,40
do. do.	4	101,00
do. do.	4	100,90
do. II. Ser.	4	100,80
do. do. II. Ser.	4	100,80
Pomm. Rentenbriefe	4	102,20
Posensche do.	4	102,00
Preussische do.	4	102,00

Ausländische Fonds.

Oesterr. Goldrente	4	90,60
Oesterr. Pap.-Rente	5	81,10
do. Silber-Rente	4⅕	68,00
Ungar. Eisenbahn-Anl.	5	102,80
do. Papierrente	5	74,80
do. Goldrente	6	—
do. do.	4	81,90
Ung. Ost.-Pr. I. Em.	5	79,60
Russ.-Engl. Anl. 1870	5	99,50
do. do. Anl. 1871	5	97,40
do. do. Anl. 1872	5	97,45
do. do. Anl. 1873	5	97,40
do. do. Anl. 1875	4½	90,60
do. do. Anl. 1877	5	100,00
do. do. Anl. 1880	4	83,25
do. Rente 1883	6	110,90
do. 1884	5	98,10
Russ. II. Orient-Anl.	5	61,30
do. III. Orient-Anl.	5	61,25
do. Stiegl. 5. Anl.	5	63,00
do. do. 6. Anl.	5	92,00
Russ.-Pol. Schatz-Ob.	4	87,50
Poln. Liquidat.-Pfd.	4	56,00
Amerik. Anleihe	4½	—
Newyork. Stadt-Anl.	7	115,60
do. Gold-Anl.	6	132,50
Italienische Rente	5	97,40
Rumänische Anleihe	8	—
do. do.	6	104,90
do. v. 1881	5	101,40
Türk. Anleihe v. 1865	5	13,90

Hypotheken-Pfandbriefe.

Pomm. Hyp.-Pfandbr.	5	109,00
II. u. IV. Em.	5	105,10
II. Em.	4½	103,50
III. Em.	4½	100,10
Pr. Bod.-Cred.-A.-Bk.	4½	112,75
Pr. Central-Bod.-Cred.	5	111,50
do. do. do. do.	4½	111,00
do. do. do. do.	4	101,90
Pr. Hyp.-Actien-Bk.	4½	—
do. do.	4½	100,50
do. do.	4	100,00
Stett. Nat.-Hypoth.	5	100,70
do. do.	4½	104,00
do. do.	4	98,10
Poln. landschaftl.	5	61,70
Russ. Bod.-Cred.-Pfd.	5	95,00
Russ. Central- do.	5	89,90

Lotterie-Anleihen.

Bad. Präm.-Anl. 1867	4	134,25
Bayer. Präm.-Anleihe	4	133,75
Braunschw. Pr.-Anl.	—	95,60
Goth. Prämien-Pfdbr.	5	101,90
Hamburg. 50rtl. Loose	3	191,90
Köln-Mind. Pr.-S.	3½	126,75
Lübecker Präm.-Anl.	3½	183,75
Oestr. Loose 1854	4	110,40
do. Cred.-L. v. 1858	—	301,00
do. Loose v. 1860	5	118,50
do. Loose v. 1864	—	288,00
Oldenburger Loose	3	142,50
Pr. Präm.-Anl. 1855	3½	136,20
Raab Graz. 100T.-Loose	4	95,40
Russ. Präm.-Anl. 1864	5	142,20
do. do. von 1866	5	137,00
Ungar. Loose	—	217,90

Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Actien.

	Div. 1884.	
Aachen-Mastricht	55,50	2½
Berlin-Dresden	17,10	0
Breslau-Schw.-Fbg.	—	4½
Mainz-Ludwigshafen	98,25	4⅖
Marienbg-MlawkaSt-A	54,00	⅔
do. do. St.-Pr.	113,25	5
Nordhausen-Erfurt	40,75	0
do. St.-Pr.	112,60	5
Oberschles. A. und C.	—	10⅓
do. Lit. B.	—	10⅓
Ostpreuss. Südbahn	99,25	2½
do. St. Pr.	123,25	5
Saal-Bahn St.-A.	52,00	0
do. St.-P.	100,10	3½
Stargard-Posen	103,50	10½

Weimar-Gera gar.	32,50	4½
do. St.-Pr.	87,50	2½
(†Zinsen v. Staate gar.)	Div.	1884
Galizier	88,75	6,49
Gotthardbahn	111,25	2½
†Kronpr.-Rud. Bahn	75,50	4⅖
Lüttich-Limburg	10,70	0
Oesterr.-Franz. St.	429,00	6
† do. Nordwestbahn	—	4⅖
do. Lit B.	272,00	3⅓
†Reichenb.-Pardub.	64,80	—
†Russ.Staatsbahnen	123,75	7⅓
Schweiz. Unionb.	64,10	—
do. Westb	22,80	—
Südösterr. Lombard	216,00	—
Warschau-Wien	232,20	—

Ausländische Prioritäts-Obligationen.

Gotthard-Bahn	5	—
†Kasch.-Oderb.gar.s.	5	81,50
do. do. Gold-Pr.	5	104,40
†Kronpr. Rud.-Bahn	4	72,80
†Oesterr.-Fr.-Staatsb.	3	408,00
†Oesterr. Nordwestb.	5	83,75
do. do. Elbthal.	5	83,00
†Südösterr. B. Lomb.	3	318,60
†Südösterr. 5% Obl.	5	105,90
†Ungar. Nordostbahn	5	79,70
†Ungar. do. Gold-Pr.	5	103,25
Brest-Grajewo	5	93,50
†Charkow-Azow rtl.	5	100,60
†Kursk-Charkow	5	101,60
†Kursk-Kiew	5	102,90
†Mosko-Rjäsan	5	100,10
†Mosko-Smolensk	5	101,25
Rybinsk-Bologoye	5	90,10
†Rjäsan-Kozlow	5	101,80
†Warschau-Teres.	5	102,25

Bank- u. Industrie-Actien.

		Div. 1884
Berliner Cassen-Ver.	124,00	5⅖
Berliner Handelsges.	139,40	9
Berl.Prod.-u.Hand.-B	88,40	4
Bremer Bank.	107,00	4,38
Bresl. Discontobank	84,10	5
Danziger Privatbank.	133,25	8
Darmst. Bank	135,00	7
Deutsche Genss.-B	129,00	8⅓
Deutsche Bank	151,00	9
Deutsche Eff. u. W.	120,75	9
Deutsche Reichsbank	131,70	6
Deutsche Hypoth.-B.	94,25	5
Disconto-Command.	198,20	11
Gothaer Grundcr.-Bk.	42,50	0
Hamb. Commerz.-Bk.	—	6⅓
Hannöversche Bank	116,50	5⅔
Königsb.Ver.- Bank	—	5⅔
Lübecker Comm.-Bk.	—	5⅔
Magdeb. Priv.-Bk.	113,50	5⅚
Meininger Hypoth.Bk.	92,00	5⅔
Norddeutsche Bank	157,90	8
Oesterr. Credit-Anst	—	9⅔
Pomm. Hyp.-Act.-Bk	44,75	0
Posener Prov.-Bk.	118,00	6⅓
Preuss. Boden-Credit.	103,50	6
Pr. Centr.-Bod.-Cred.	132,00	8⅔
Schaffhaus. Bankver.	88,90	4
Schles. Bankverein	101,25	5⅔
Süd. Bod.-Credit.-Bk.	137,90	6⅔
Actien der Colonia	6900	60
Leipz.Feuer-Vers.	12200	—
Bauverein Passage	63,40	2⅔
Deutsche Bauges.	86,50	0
A. B. Omnibusges.	177,25	10
Gr. Berl. Pferdebahn	232,25	10⅔
Berl. Pappen-Fabrik	78,75	—
Wilhelmshütte	50,10	—
Oberschl. Eisenb.-B.	34,50	1
Danziger Oelmühle	103,50	

Berg- u. Hüttengesellsch.

		Div. 1884
Dortm. Union Bgb.	10,25	—
Königs- u. Laurahütte	85,60	—
Stolberg, Zink	27,80	⅙
do. St.-Pr.	96,00	5⅔
Victoria-Hütte	9,00	0

Wechsel-Cours v. 20. Januar.

Amsterdam	8 Tg.	2½	168,90
do.	2 Mon.	2½	168,40
London	8 Tg.	4	20,395
do.	2 Mon.	4	20,305
Paris	8 Tg.	3	80,95
Brüssel	8 Tg.	3½	80,80
do.	2 Mon.	3½	80,50
Wien	8 Tg.	4	161,50
do.	2 Mon.	4	160,90
Petersburg	3 Wch.	6	199,90
do.	3 Mon.	6	198,50
Warschau	8 Tg.	6	200,30

Sorten.

Dukaten	—
Sovereigns	—
20-Francs-St.	16,15
Imperials per 500 Gr.	—
Dollar	—
Fremde Banknoten	—
Franz. Banknoten	81,00
Oesterreichische Bankn.	161,50
do. Silbergulden	
Russische Banknoten	200,50

Meteorologische Depesche vom 21. Januar.

8 Uhr Morgens

Original-Telegramm der Danziger Zeitung.

Stationen.	Barometer auf 0 Gr. u. Meeresspieg. red. in Millim.	Wind.		Wetter.	Temperatur in Celsius-Graden.	Bemerkung.
Mullaghmore	754	ONO	5	bedeckt	4	
Aberdeen	755	NNO	4	bedeckt	4	
Christiansund	759	OSO	1	heiter	−3	1)
Kopenhagen	751	O	5	Schnee	1	
Stockholm	757	ONO	2	bedeckt	−1	
Haparanda	763	S	2	bedeckt	−10	
Petersburg	—	—	—	—	—	
Moskau	775	O	0	wolkenlos	−18	
Cork, Queenstown	752	NNO	3	heiter	0	
Brest	748	O	2	wolkenlos	−2	2)
Helder	746	O	0	bedeckt	0	3)
Sylt	749	ONO	3	bedeckt	7	4)
Hamburg	749	ONO	2	Schnee	0	5)
Swinemünde	749	O	2	bedeckt	0	6)
Neufahrwasser	752	SO	2	bedeckt	−0	7)
Memel	756	OSO	4	bedeckt	−5	8)
Paris	748	SO	2	wolkig	−4	
Münster	747	SO	1	bedeckt	−5	
Karlsruhe	750	NO	1	bedeckt	−3	
Wiesbaden	749	NW	2	bedeckt	−2	9)
München	750	SO	1	Nebel	−11	
Chemnitz	752	OSO	1	heiter	−5	10)
Berlin	749	SW	1	bedeckt	−1	
Wien	752	still	—	wolkenlos	−4	
Breslau	751	W	1	heiter	1	11)
Ile d'Aix	745	NO	1	wolkig	2	
Nizza	750	O	2	wolkenlos	0	
Triest	751	still	—	halb bed.	3	

1) See leicht bewegt. 2) See leicht bewegt. 3) See ruhig. 4) Nachts Schnee. 5) Neblig. 6) Früh Schnee. 7) Schneeluft. 8) See leicht bewegt. 9) Gestern den ganzen Tag Schnee, Nachts etwas Schnee. 10) Nebel bis Mitternacht. Schnee. 11) Nachts Schnee.

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Der Luftdruck ist am höchsten über Nord- und Osteuropa, am niedrigsten über dem westlichen Mitteleuropa. Ueber Centraleuropa ist das Wetter im Norden bei schwacher östlicher Luftbewegung und wenig veränderter Temperatur trübe und zu Schneefällen geneigt, im Süden bei leichten variablen Winden und starker Wärmeabnahme vielfach heiter. In Mitteldeutschland ist in der Nacht viel Schnee gefallen. München meldet Minus elf Grad.

Deutsche Seewarte.

Meteorologische Beobachtungen.

Januar	Stunde	Barometer-Stand in Millimetern.	Thermometer Celsius.	Wind und Wetter.
21	8	750,0	0,4	SO., leicht, still, bed., dunstig.
21	12	751,2	2,1	SO., lebhaft, bed., dunstig.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig

Freie religiöse Gemeinde.

Freitag, den 22. Januar: Gemeinde-Versammlung in dem unteren Saale des Gewerbehauses: Zum Gedächtniß **Hofferichters**; — Fortsetzung der Discussion aus der vorigen Versammlung; — Mittheilungen des Vorstandes.

Todes-Anzeige.

Nach kurzem Leiden starb heute früh 6 Uhr unsere liebe Schwester und Tante, die Wittwe Frau Schiffs-Capitän

Juliana Renate Gabrahn,

geb. **Pawlowski,**

in ihrem **vollendeten 64. Lebens**jahre. (6215

Dieses zeigen statt jeder besonderen Meldung an

Die Hinterbliebenen.

Danzig, den 20. Januar 1886.

Die Beerdigung findet Montag, Morgens 9 Uhr, vom Sterbehause, Karpfenseigen 4, nach dem alten Heiligen Leichnams-Kirchhofe statt.

Heute Donnerstag, den 21. d. M., 6½ Uhr Morgens verschied sanft nach kurzem Leiden meine geliebte Frau, unsere Schwester, Mutter und Großmutter, die Rentiere

Cordula Elisabeth Fadenrecht,

geb. **Strutz,**

in ihrem eben vollendeten 70. Lebensjahre. (6242

Um stille Theilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Langfuhr, den 21. Januar 1886.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 27. d. M., 11 Uhr Vorm., vom Sterbehause aus statt.

Statt besonderer Meldung.

Heute Nacht 1½ Uhr starb nach schwerem Leiden im 64. Lebensjahre der Königl. Baurath und Hauptmann a. D., Ritter rc. (6256

Hugo Julius Fromm.

Langfuhr, den 21. Januar 1886.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Gestern Abend 7½ Uhr verstarb der Weinhändler

Leopold v. Dingel

hierselbst im 74. Lebensjahre an Lungenentzündung.

Zoppot, den 21. Januar 1886.

Die Beerdigung findet am 23. d. M., Vormittags 10 Uhr, statt (6250

Heute früh 4½ Uhr entschlief sanft nach langem Leiden meine unvergeßliche Frau, unsere vielgeliebte Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Wilhelmine Witting,

geb. **Liebrecht,**

in ihrem eben vollendeten 74. Lebensjahre, was tiefbetrübt anzeigen. (6248

Adl. Liebenau, 19. Jan. 1886.

Die trauernd Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, den 23. d. Mts., 2 Uhr Nachm., vom Trauerhause aus statt.

Konkursverfahren.

In dem Concurs-Verfahren über das Vermögen des Hotelbesitzers **Ludwig Alsleben** zu Neustadt Westpr. ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters ein Termin auf

den 18. Februar 1886,

Vormittags 10 Uhr,

vor dem Königl. Amtsgerichte hierselbst, Zimmer Nr. 9, bestimmt.

Neustadt Westpr., 18. Jan. 1886.

Lankoff,

J. V.:

Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts. (6247

Bekanntmachung.

Im Laufe dieses Winters sind von den Heckenzäunen auf der Danzig-Bohnsacker Provinzial-Chaussee wiederholt Pfähle und Latten gestohlen **worden**, ohne daß es gelungen ist, die Thäter zu ermitteln. Im Auftrage des Landes-Directors Herrn Dr. **Wehr** sichere ich hierdurch demjenigen eine Belohnung zu, welcher den oder die Thäter so zur Anzeige bringt, daß ihre gerichtliche Bestrafung erfolgen kann. (5814

Danzig, den 10. Januar 1886.

Der Landes-Bauinspector.

Breda.

An Order

pr. SS. Perm v. Bordeaux verladen:

M. de C. 3134, 2 Faß Wein.

Der Inhaber der girirten Order-Connoissements melde sich schleunigst b.

F. G. Reinhold.

Dampfer-Gelegenheit

nach (6178

Copenhagen.

23|25 Januar S.-D. Regine.

Wilh. Ganswindt.

Die Landwirthschaftsschule zu Marienburg in Westpr. (lateinlos, 143 Abiturienten mit Freiwilligenrecht seit Ostern 1878) errichtet **zu** Ostern dieses Jahres **eine Sexta** und nimmt alsdann Schüler schon vom 9. Lebensjahre an auf. Das jährliche Schulgeld beträgt für Sexta M. 80, für Quinta 100, für alle übrigen Klassen M. 120. Gute Pension weist der Director Dr. **Kuhnke** jederzeit nach.

Ich habe mich hier niedergelassen.

Tiegenhof, den 19. Januar 1886.

Bormann,

Thierarzt 1. Kl. (6111

Kölner Dombau-Loose 3,50 M.,
Marienburger Geld-Lotterie 3,00 M.,
Kinderheilstätte Zoppot 1,00 M.
Ulmer Münsterbauloose 3,50 M.

Zu haben in der **Expedition der Danziger Zeitung.**

Loose der **Zoppoter Kinder-Heilstätten-Lotterie** a M. 1.
Loose der **Kölner Dombau-Lotterie** a M. 3,50,
Loose der **Marienburger Geld-Lotterie** a M. 3 (6233
Loose der **Ulmer Münsterbau-Lotterie** a M. 3,50 bei

Th. Bertling, Gerbergasse 2.

Deutsche Hypothekenbank

(Actien-Gesellschaft)

in Berlin,

gewährt kündbare und unkündbare hypothekarische Darlehne auf ländlichen u. städtischen Grundbesitz unter den coulantesten Bedingungen.

Aufträge werden entgegengenommen und Auskunft ertheilt durch

Die General-Agentur

von (6203

Rudolph Lickfett,

Danzig,

Burgstraße Nr. 7.

Violinunterricht.

Gediegenen Violinunterricht ertheilt an Anfänger wie auch an geübtere Spieler bis zur Virtuosität, wie auch im Zusammenspiel der Sonate (Violine und Piano) Trio u. s. w.

Friedrich Laade,

5091) Hundegasse 119.

Fette Puten,

grosse Hasen per Stück 3 Mk.

empfiehlt (6231

Magnus Bradtke.

Holl. Ihlen-, Matties- u. Full-Heringe in Tonnen

empfiehlt billigst (6230

F. W. Schroeder, Baumgartscheg. 42/43.

Gespickte Hasen,

per Stück 2,75 M., für diese Woche.

Wildhandlung (6209

Röpergasse 13.

Die Molkerei-Genossenschaft zu Stuhm empfiehlt in ihren Niederlagen Breitgasse 123 und Neufahrwasser, Olivaerstr. 65, täglich frische feinste Tafelbutter 1,30 M. per Pfund.

Prima Stearinlichte

in allen Packungen von

A. Motard & Co.

empfehlen billigst (5980

Gebr. Paetzold,

Droguen-Handlung,

Hundegasse 38, Ecke Melzergasse.

Trau-, Ball- und Gesellschafts-Schuhe

in feinsten Wiener Fabrikaten sowie modernste

Schuhgarnituren

empfiehlt in großer, geschmackvoller Auswahl

W. Stechern,

48, Brodbänkengasse 48.

Größere erststellige

Hypotheken-Darlehne

auf ländliche u. städtische Besitzthümer offerirt unter günstigen Bedingungen

Die General-Agentur

Knoch & Co., Danzig,

Heilige Geistgasse 56. (6010

Klee-Säcke

3 Zoll-Pfd. schwer u. darüber, **aus bester Sackwaare gefertigt, empfehlen** zu den billigsten Preisen (5708

R. Deutschendorf & Co.

Milchkannengasse 27.

Eisengießerei

C. G. Springer,

Danzig,

Niederstadt, Weidengasse Nr. 35, liefert rohe und bearbeitete

Gußwaaren,

mit und ohne Modell, oder mit Maschinen geformt in bester Qualität und sauberster Ausführung

NB. **Roststäbe** als Massenartikel billigst. (5291

Prima Steam small Kohlen

ex **Bording** offerirt billigst

Th. Barg,

6122) Hundegasse 36.

Eine Weinhandlung 1. **Ranges** krankheitshalber sofort zu verkaufen. Kapital erforderlich 5000 M.

Näheres durch (6234

R. Zindler, Bromberg, Berliner Straße 20/1.

Danziger Allgemeiner Gewerbeverein.

Stiftungsfest

Sonnabend, den 23. Januar cr., Abends 8 Uhr

im großen Saale des **Gewerbehauses**, Heil. Geistg. 82.

1. Bericht des Vorsitzenden über das vergangene Vereinsjahr,
2. Festvortrag des Herrn Director Dr. **Scherler,**
3. Gemeinsames Abendessen (ohne Weinzwang.)

Die Mitglieder werden zu reger Theilnahme eingeladen. **Einführung von Gästen** erwünscht. (6113

Die Listen zur Einzeichnung für die Theilnehmer liegen sowohl bei Herrn **Lehmkuhl,** Wollwebergasse Nr. 13, als auch im Vereinshause bei Herrn **Feierabend** aus.

Der Vorstand.

Vortrags- und Musik-Abend

in der gütigst vom Magistrat bewilligten Aula der Victoriaschule **Donnerstag, den 28. Januar, Abends 7½ Uhr.**

Billets a M. 1,50, **vorher** 3 Billets 3 M. in der Musikalienhandlung **von C. Ziemssen,** Langenmarkt 1. (Einzelbillets auch an der Kasse.

6046) **Dr. Carl Fuchs.**

XII. Mastvieh-Ausstellung–Berlin

verbunden mit einer

Ausstellung von Zucht-Böcken und -Ebern

sowie

Ausstellung v. Maschinen, Geräthen und Producten

für die Landwirthschaft und das Schlächtergewerbe

am 5. und 6. Mai 1886

auf dem Central-Viehhofe d. Stadt Berlin.

Die Anmeldungen müssen bis zum 1. April cr. erfolgt sein. Programme und die nöthigen Anmeldungs-Formulare zu beziehen vom Bureau der Mastvieh-Ausstellung, Berlin NW., Dorotheenstraße 95/96, Club der Landwirthe. (6237

Bau-Geschäft von R. Kappis,

Architect und gerichtlich vereideter Baufachverständiger,

Bureau: Langgasse 72, 2. Etage,

übernimmt die Ausführung von

Maurer- und Zimmerarbeiten, Bauten in Entreprise und Lieferung sämmtlicher Baumaterialien.

Projecte und Kostenanschläge, Gutachten rc. bei Uebernahme der Ausführung **kostenfrei.** (6217

Mecklenb. Hypotheken- und Wechselbank.

Die Bank beleiht gegenwärtig Grundstücke und Liegenschaften **unkündbar** zum Zinssatze von

4½ Proc.

einschließlich ¼ Proc. Amortisation. Baare Valuta. Anträge werden von dem unterzeichneten **General-Agenten** entgegen genommen und schleunige Regulirung zugesichert. Rückporto erbeten. (6039

Wilh. Wehl, Danzig.

A. Ulrich, Danzig.

Specialität:

Spanische, griechische, italienische, ungarische und Cap-Weine.

Comtoir und Verkaufslager:

18, Brodbänkengasse 18.

Reconvalescenten von ärztlicher Seite empfohlen:

Mavrodafné . . M. 1,85
Lagrymas . . . „ 1,80
Dunkler Malaga „ 1,85

Ferner:

Portwein .	M. 1,50	Marsala .	M. 1,50	Tintillo . .	M. 3,00
Sherry . .	„ 1,50	Alicante .	„ 1,60	Canariensect	„ 4,00
Madeira . .	„ 1.50	Malvasier .	„ 1,85	Pontas . .	„ 2,50
Moscatel .	„ 2,00	Pajarete .	„ 2,00	Constantia .	„ 4,50

etc. etc. etc.

per Flasche (¾ Ltr.) incl. Flasche.

In Gebinden von 10 Ltr. an billiger. — Versandt nach auswärts prompt. — Ausführliche Preiscourante gratis und franco.

Garantirt rein und echt. (6204

Töchterhort Weiss'scher Stiftung.

Gründliche, gediegene, practische und **denkbarst billige Ausbildung** confirmirter Töchter guter Familie für Haus, Beruf und Leben (M. 42,50 per Monat). Auskunft: Oberin Frl. **E. Strecker,** Berlin, Ritterstr. 81 II und Director **Karl Weiß.** Erfurt. (6004

Nürnberger Exportbier

aus der Brauerei vorm. **Heinrich Henninger** empfiehlt in Gebinden und Flaschen die alleinige Niederlage von (1129

Robert Krüger. Hundegasse 34.

Maschinenfabrik, Eisen- u. Metall-Gießerei.

Lager von Hähnen, Ventilen, Kessel-Armaturen. (5270

J. Zimmermann,

Danzig, Steindamm Nr. 7.

Ein kleines Pöstchen

Havanna-Cigarren

(dunkle Farben) habe ich im Preise ermäßigt und offerire sie jetzt für 90 M. per Mille, 10 Stück 90 ₰

Otto Aust, I. Damm 10. (6110

Gold und Silber

kauft u. nimmt in Zahlung zu höchstem Preise (8552

G. Seeger, Juwelier,

Goldschmiedegasse 22.

Erdnußkuchen,

billigstes Kraftfutter 50% Proteïn und Fett, in Waggonladungen M. 6,30 ℘r 50 Kilos. (6081) **Joh. Döllner.**

Rübensamen.

Ca. 100 Ctr. Klein-Wanzlebener Rübensamen, aus Original-Saat gezogen, offerirt billigst (5985

P. Pape, Danzig.

Ernst & v. Spreckelsen,

vorm **J. G. Booth & Co.**

Gegründet 1821,

Samen-Handlung,

Hamburg.

Unser diesjähriges großes

Haupt-Preisverzeichniss für alle Arten Sämereien rc.

ist erschienen und wird gratis in der Exped. d. Zeitg. verabfolgt. (6238

Feinstes absolut reines

Knochenöl

empfiehlt die (5637

Chemische Fabrik.

Comtoir: Hundegasse 111.

Ein Pfarrgut i. Westpr. v. 1150 Morg. v. sogl. od. 1. Juni d. J. a. 5 J. zur Afterverpachtung. Näh. zu erfr. Danzig, Kohlenmarkt 12, 1 Treppe.

Ein herrsch. Haus, 3. Etagen, helle Treppen, Hof (Küche hint. geleg.) wird Rechtstadt zu kaufen gesucht.

Adressen von Hausbesitzern unter 6228 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein Grundstück an d. Langenbrücke, Nähe des Krahnthors gelegen (Geschäftsh.) nach d. and. Str. durchg. ist gleich zu verkaufen. Adr. u. 6239 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Gut erhaltene Stahl- oder Kupferstiche

werden zu kaufen gesucht.

Adressen unter Nr. 6219 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein eleganter 2thürig., gepanzerter

Geldschrank

mit doppeltem Tresor und Schiebkasten steht billig zum Verkauf

6240) Mattenbuden 23.

3000 Mark

werden von einem Geschäftsmanne gegen Sicherheit gesucht. Adr. u. 6214 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Als General-Abnehmer

für einen patentirten Bedarfsartikel, welcher hohen Gewinn abwirft und in großen Massen abgesetzt wird, wird für hiesigen Platz eine geeignete gut situirte Persönlichkeit gesucht, die namentlich in Baukreisen, bei Schlossern rc. gut eingeführt ist. — Reflectanten belieben sich zu melden unter G. H. 36 postlagernd hier.

Für ein junges Mädchen, Tochter e. **Besitzers,** w. mit der Führung d. **Wirthsch.** u. in **Handarb. vertraut** ist, w. z. 1. April d. J. e. Stelle als Stütze d. Hausfrau gesucht. Familien-Anschluß Bedingung. Gefl. Offerten unter 6235 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Landwirthinn., Meierinn., kr. Mädch. z. St. d. Hausfr. f. L., Stubenm. f. G., im Plätt. geübt, gepr. Erzieh., Kinderg., sow. Ladenmädchen in allen Branchen empf. **J. Heldt,** Jopeng. 9.

Ein erster u. ein zweiter Inspector für größere Güter, sowie ein Materialist gesucht durch **Heldt,** Jopengasse 9. (6246

Empfehle eine perf. Restaurationsköchin **J. Dau,** Hl. Geistgasse 27.

Eine Kindergärtn., mus., Kind. bis z. 3. Kl. e. höh. Töchtersch. unterr. m. all. Handarb. u. d. Masch. vertr. a. g. in d. Wirthsch. beh., s. St. a. e. größ. Gute. Adressen unter Nr. 6245 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein gewandter Gehilfe für das Eisenwaaren- und Kurzwaaren-Geschäft (flotter Verkäufer) findet zum 1. April in der Provinz bei guten Zeugnissen vortheilhafte Stellung durch **Hermann Matthiessen,** Heumarkt Nr. 7.

Ein junger Mann, mit sämmtlichen Comtoirarbeiten vertraut, wird für ein **größeres Comtoir** gesucht.

Adressen nebst Bewerbungsschreiben sind unter Nr. 6257 in der Expedition dieser Zeitung einzureichen.

Ein älterer Commis

mit Prima-Empfehlungen, gegenwärtig als Geschäftsführer in einem Destillations- und Materialwaaren-Geschäft (en gros und en detail) wünscht zum 1. März d. J. ein anderweitiges derartiges Engagement.

Offerten unter Nr. 6148 an die Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein Fräulein,

welches bereits 20 Jahre in der Landwirthschaft thätig gewesen, wünscht Stellung vom April oder früher in einem Haushalt auf dem Lande oder in der Stadt. (6223

Gef. Offerten unter **E. R. I.** postlagernd **Thorn** erbeten.

Ein junges Mädchen, aus guter Familie, welches schon seit einigen Jahren als Stütze der Hausfrau gewesen ist, sucht ähnliche Stellung.

Adressen unter 6232 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Langgasse 35

ist in der **2. Etage** die neu decorirte herrschaftl. Wohnung, 5—6 Zimmer, von sofort oder 1. April zu vermiethen. (6243

Brodbänkengasse 11 eine Wohnung von sofort zu vermiethen.

Langgasse ist 1 Haus zu verkaufen. Näheres Brodbänkengasse 11, II.

Langgasse, 1. Etage, zum Geschäftslokal od. Bureau u. Wohnung zu verm. Näh. Brodbänkengasse 11, II.

Ein elegant möbl. Parterre-Vorderzimmer mit Kabinet, separat. Eingang, zum 1. Februar zu verm. Töpfergasse 9.

Milchkannengasse 31

sind noch **zwei Läden** mit und ohne Wohnung und große Keller zu vermiethen. (6034

S. Anker, Vorst. Grab. 25.

Eine herrschaftliche Wohnung von 6 Zimmern mit allem Zubehör, Eintritt in den Garten, auf Wunsch auch Pferdestall, ist versetzungshalber zu vermiethen. Näheres Langgarten Nr. 51 part. (6221

Langgasse 37

ist die **Saal-Etage,** bestehend aus 6 Zimmern nebst allem Zubehör per April zu vermiethen.

Zu besehen von 11 bis 1 Uhr Vormittags. (6048

Herrschaftliches Wohnhaus in Marienburg, mit Pferdestall und schönem Garten, zu verkaufen oder gegen Haus in Danzig, Zoppot oder Langfuhr zu vertauschen.

Näheres durch Herrn

Paul Dan, Danzig,

5975) Langgasse 55.

Gr. Gerbergasse 3,

1. Etage, 4 Zimmer und Zubehör per 1. April,
2. Etage, 5 Zimmer, Badezimmer und Zubehör von sofort oder später zu vermiethen. (5465

Der Laden 3. Damm 9

Ecke ist zum 1. April cr. zu vermiethen. Näheres 1 Treppe daselbst.

Milchkanneng. 16 ist eine Wohnung, durchgehend nach der Judengasse, v. 6 Zimmern, 2 Küchen rc. u. Zubeh. für 1000 M. zum April zu vermiethen. Näheres 3. Etage von 11—1 Uhr.

Lastadie 22, 1. Etage,

sind möblirte Zimmer an 1—2 Herren mit Pension von gleich o. 1. Februar zu vermiethen. (6254

Ein Laden an d. Langenbrücke nebst Wohn., worin s. v. J. e. Schuhgeschäft mit g. Erfolg betrieb. w., ist zum 1. April cr. zu vermiethen. Näh. Bootsmannsgasse 11, 1 Treppe.

Eingetretener Umstände halber ist das neu eingerichtete Restaurant „Zum Hochmeister" von sofort a. W. mit Mobiliar zu vermiethen. Näheres **Frauengasse 10 II.** im **Comtoir.**

Eine herrsch. Wohnung aus 5 zusammenhängenden hellen Zimmern, heller Küche, Boden, und Keller ist zum 1. April zu vermiethen

Gr. Schwalbengasse 15 a parterre.

Eine

herrsch. Wohnung

Heumarkt, Bel-Etage gelegen, ist zu vermiethen u. sofort zu beziehen.

Näheres Vorstädt.-Graben 47, I

Die Kegelbahn

Heumarkt Nr. 10,

(Blank-Tönnchen) ist Freitag Ab. frei.

Zither-Club.

Morgen Freitag, Abends 8 Uhr:

Uebungsstunde

i. Lokal des Hrn. **Borchert,** Hundeg. 85.

Seeschiffer-Verein.

General-Versammlung

Sonnabend, den 23. Januar, Nachm. 3 Uhr, Frauengasse 28.

Tagesordnung: Jahres-Bericht. Kassenbericht und Decharge. Wahl des Vorstandes (6205

Der Vorstand.

Nautischer Verein.

Freitag, den 22. Januar 1886,

Abends 7 Uhr.

Versammlung

im Hause Langenmarkt 45.

Tagesordnung:

1. Bericht über eingegangene Schreiben und Drucksachen,
2. Vorberathung für den am 22. bis 24. Februar in Berlin stattfindenden Nautischen Vereinstag. (6227

Der Vorstand.

Domke. Ehlers.

Heute Abend:

Königsberger Rinderfleck.

Restaurant F. Koenig,

44, Brodbänkengasse 44. (6241

Hotel Deutsches Haus.

Heute Donnerstag, den 21. d. M.,

Frische Leber- u. Blutwurst,

eigene Fabrikation.

Hochachtungsvoll

6239) **August Küster.**

Rathsweinkeller.

Frühstückstisch,

kleine Preise,

Diners à parté

von M. 1,50 an,

reichhalt. Abendkarte

Delicatessen rc.

C. Bodenburg,

6008) Küchenmeister.

Café Nötzel.

Jeden **Mittwoch** und **Freitag**

CONCERT

von dem Septett des 3. ostpr. Grenad.-Regiments Nr. 4, unter gütiger Mitwirkung des Herrn **Poggendorf** von der Hochschule aus Berlin. (6108

Entree frei.

Danziger Stadttheater.

Freitag, den 22. Januar. Ab. susp. P.-P. D. Volksthüml. Opernvorst. zu h. Opernpr. **Die Afrikanerin.** Große Oper in 5 Act. v. Meyerbeer.

Sonnabend, den 23. Januar. Ab. susp. 13. Bons-Vorst. P.-P. E. Bei h. Pr. Auftreten v. Lina Bendel. **Das Milchmädchen von Schöneberg.** Volksstück mit Gesang und Tanz in 3 Acten von Mannstädt.

Sonntag, den 24. Januar. 2 Vorst. Nachm. 4 Uhr. Ab. susp. P.-P. A. Bei h. Opernpr. volksthüml. Opernvorst. **Der Freischütz.** Rom. Oper in 4 Acten von Fr. Kind. Musik von C. M. v. Weber.

Abends 7½ Uhr. 76. Ab.-, 14. Bons-Vorst. P.-P. A. Novität. Zum 1. Male. **Frau Director Striese.** Schwank in 4 Acten von Franz und Paul von Schönthan.

Wilhelm-Theater.

Freitag, den 22. Januar 1886:

Große

Specialitäten-Vorstellung.

Gastspiel des unübertrefflichen **Luft-Antipoden auf dem Trapez**

Mr. Brannan,

das größte Wunder der Gegenwart.

Auftreten 9 Uhr.

Auftreten des gesammten neu engagirten Personals.

Mr. M. R. Brendis, der schwarze Paganini.

Mr. Cremo, der vorzgl. Seilkünstler.

Mad. Azella, Trapez-Künstlerin.

Frl. **Weidmann** und **Delly.**

Kassenöffnung: Sonntag 6 Uhr, Anf. 7 Uhr. Wochentags 7 Uhr, Anfang 7½ Uhr.

NB. Auf die Leistungen des **Mr. Brannan** mache ganz besonders aufmerksam, denn dieselben sind so großartig, daß die Ausführung unglaublich erscheint, bemerke es hierzu, daß ein Künstler dieses Genres sich **nie in Danzig** producirt hat; das Gastspiel ist nur von kurz Dauer.

H. Meyer.

Nr. 15 097 u. 15 603

kauft zurück **die Exped. d. Danz. Ztg.**

Druck u. Verlag v. A. W. Kafemann in Danzig.

Hierzu eine Beilage.

Beilage zu Nr. 15655 der Danziger Zeitung.

Donnerstag, 21. Januar 1886.

Reichstag.

(Schluß.)

Abg. Meyer-Jena (nat.-lib.). Es ist unmöglich, jetzt schon staatsrechtlich klare Verhältnisse für die Schutzgebiete zu schaffen. Die Reichsverfassung gilt nur innerhalb der im Art. I. genannten Gebietstheile. Hierzu gehören die Colonien nicht. Allerdings müssen die Rechtsverhältnisse der Colonien analog geordnet werden, wie diejenigen der Reichsangehörigen im Auslande. Die Regierung fordert von uns eine Delegation, die Rechtsverhältnisse der Schutzgebiete im Verordnungswege regeln zu dürfen. Diese zu gewähren würde ich kein besonderes Bedenken tragen. Der Vorschlag des Abg. Bamberger wäre vielleicht eher zu adoptiren, aber im Augenblicke möchte ich noch nichts Definitives aussprechen. Im Uebrigen bin ich damit einverstanden, daß der Gesetzentwurf einer commissarischen Vorberathung unterworfen wird.

Abg. v. Helldorff (cons.) (nur schwer verständlich) vertheidigt die deutsche Colonialpolitik gegen Bamberger. Sei die deutsche Regierung etwa schuld daran, daß andere Nationen längst die günstigst gelegenen Landstriche colonisirt haben? Sei das ein Grund, nun auch jetzt noch nicht die nothwendigen Schritte zu thun, um wenigstens etwas für Deutschland an Colonialbesitz zu erwerben? Es sei beschämend, daß es große Parteien im Hause gebe, die aus kleinlichen Bedenken vor dem ersten kleinen Anlauf zurückscheuen, der nothwendig ist zur Erfüllung einer großen nationalen Aufgabe. Gegenüber dem Abgeordneten Bamberger, der wieder einmal die englische Parlamentsherrschaft als Muster hingestellt hat, muß man ausrufen: Gott sei Dank, daß wir noch eine Regierung haben, die kräftig genug ist, den Herrschaftsgelüsten der einzelnen Parteien zu widerstehen! Und wenn man erst die Zerrissenheit dieser Parteien betrachtet, so hat man noch mehr Grund, dankbar dafür zu sein, daß wir keine parlamentarische Regierung haben. (Beifall rechts, Zischen links)

Abg. Windthorst: Ich weiß nicht, woher Herr v. Helldorff die Berechtigung nimmt, eine solche Kritik am Reichstage zu üben. Wenn die Parteien hier zerrissen sind, wer ist schuld daran? Die Parteien wären jedenfalls einiger, wenn nicht seit Jahren schon ein Interessenkampf hier bestände. Wer hat die verschiedenen Interessen in solche Gegensätze zu einander gebracht? Wer hat ferner so unnöthig die Kirchenstreitigkeiten erregt! Wenn ferner eine weise Regierung das Zustandekommen einer Parlamentsherrschaft verhüten will, so muß sie, ganz im Gegensatz zur jetzigen Regierung, möglichst bestrebt sein, sich überall mit dem Parlament ins Einvernehmen zu setzen. Je weniger man glaubt sich an die Beschlüsse des Reichstags binden zu müssen, desto eher werden wir eine parlamentarische Regierung haben. Wir sind zu tief bereits in die Demokratie hineingerathen, als daß das gewaltsame Sträuben gegen eine parlamentarische Regierung noch etwas helfen könnte; zumal wenn die Regierung noch ferner zuläßt, daß die einzelnen Parteien in der officiösen Presse aufs abscheulichste zerfleischt werden. In der Sache selbst meine ich, daß von Reichsbehörden, auch von denen in den Colonien nur gehandelt werden darf nach Maßgabe der Gesetze, die der Reichstag hier beschließt. Alles, was hier in Deutschland zur gesetzgebenden Competenz des Reichstages gehört, das gehört auch in den Colonien dazu. Wir verlangen nicht, daß jede Verordnung für die Colonien hier paragraphenweise berathen wird; aber bei den Hauptnormen, nach denen die Colonien regiert werden sollen, haben wir mitzusprechen. Ich werde dem niemals zustimmen, daß die erlassenen Verordnungen uns bloß zur Kenntnißnahme vorgelegt werden. Wir müssen das Recht haben, solche Verordnungen nicht bloß zu kritisiren, sondern auch zu vernichten. Wäre die Vorlage gar in der Form, wie sie zuerst dem Bundesrath zuging, angenommen worden, d. h. könnte nicht einmal der Bundesrath über die Verordnungen beschließen, dann hätten wir damit dem Bundespräsidium einen ganz neuen Inhalt gegeben. Ein weiteres Bedenken gegen die Vorlage ist, daß sie die Autorisation zum Erlaß von Verordnungen nicht für ein bestimmt abgegrenztes Gebiet der Gesetzgebung verlangt, sondern daß der Regierung das ganze Gebiet der Verwaltung, der Finanzwirthschaft, der kirchlichen und Schulverhältnisse völlig ausgeliefert wird. Ich möchte wenigstens die Neger vor manchen Erfahrungen bewahren, die wir hier in Deutschland haben machen müssen. (Beifall im Centrum.)

Abg. v. Graevenitz (Reichsp.): Die Schutzgebiete sind im Sinne des Gesetzes Ausland. Daraus folgt, daß die Reichsgesetzgebung unmittelbar auf dieselben keine Anwendung findet. Die Frage ist also, wo dort das Recht und die Machtvollkommenheit liegt. Ich meine, sie liegt auch im Sinne der Verfassung bei dem Kaiser, weil ihm die völkerrechtliche Vertretung des Reichs obliegt.

Abg. Bamberger: Hr. v. Helldorff ruft uns zu: „Ihr macht eine große Sache übertrieben klein!“ Wir erwidern: „Ihr macht eine kleine Sache übertrieben groß!“ (Sehr richtig! links.) Die Sache ist nicht groß, und sie wird niemals groß werden, weil es Colonialgebiete, durch die das Reich Größe entfalten könnte, nicht giebt, daß wir trotz allem Herumstochern in Sandwüsten und Fiebernestern sie nicht finden. (Beifall links.) All diese überseeische Politik kann die Unverwundbarkeit zu Lande, durch die das Reich so groß und angesehen geworden ist, nur schwächen. Ich will die Frage nicht weiter anrühren, aber sind denn die Conflicte der letzten Zeit geeignet gewesen, das Prestige und die Macht des Reiches so besonders ins Licht zu stellen? Wir riskiren nur, an Ansehen zu verlieren, nicht zu gewinnen. Ich glaube, das ist auch eine patriotische Ansicht, die sich hören lassen kann. Es giebt nicht nur eine physische, sondern auch eine moralische Verwundbarkeit des deutschen Reiches, und diese kommt gerade bei der Gesetzgebung, um die es sich hier handelt, zur Sprache. Als ich von Ost-Afrika sprach, habe ich nicht einmal den bedenklichen Punkt erwähnt, daß bei der großen dieser Gesellschaft durch den kaiserlichen Schutzbrief — meiner Ansicht nach nicht ganz gesetzmäßig — gegebenen Machtvollkommenheit selbst die Möglichkeit, eine Art von Sklaverei auf den Kopf einer solchen Gesellschaft hin einzuführen, nicht ausgeschlossen ist, und daß wir, hätten wir kein Wort mitzusprechen, nicht einmal in der Lage wären, mit Erfolg dagegen zu protestiren. Wenn mir Hr. v. Helldorff eine Strafpredigt hält, daß ich den englischen Parlamentarismus angerufen habe — ich habe aber garnicht davon gesprochen, daß ich ihn verlange, so etwas verlangt man nicht theoretisch, das setzt nur die Gewalt der Dinge durch. Ich habe gesagt: warum ruft die deutsche Regierung englische Analogien an, wenn sie englische Zustände nicht gelten lassen will? Darauf ist er mir die Antwort schuldig geblieben und wird sie mir ewig schuldig bleiben. Im Uebrigen hat Hr. v. Helldorff uns heute durch seine Philippika gegen den Parlamentarismus das Vergnügen gemacht, uns die Debatte wegen Verlängerung der Legislaturperiode in Erinnerung zu rufen. Ich bin ihm dafür sehr dankbar. (Beifall links.)

Abg. v. Helldorff hebt gegenüber dem Abg. Windthorst hervor, daß es sein Recht als Abgeordneter sei, Ansichten, die ihm nicht richtig zu sein schienen, wiederholt zu bekämpfen. Auch Hr. Windthorst kommt in allen seinen Reden auf den Culturkampf zurück.

Abg. Windthorst: Gewiß hat Hr. v. Helldorff das Recht, Ansichten, die ihm verkehrt erscheinen, zu bekämpfen. Was mich indessen veranlaßte, mich gegen ihn zu wenden, waren seine Auslassungen über den Parlamentarismus. Ich habe hingewiesen auf seine Bemerkungen über die Beseitigung des allgemeinen Stimmrechts und darauf aufmerksam gemacht, daß hier ein zweiter Angriff auf das Parlament vorliege. Ich habe gefragt, ob bereits ein bestimmtes Vorhaben im Werke sei. Das zu fragen hatte ich Veranlassung wegen allerlei Dingen, die mir zu Ohren gekommen sind. Wir haben Grund, sehr aufmerksam auf alles das zu sein, was jetzt über das Parlament gesagt wird. Erst vor einigen Tagen brachte die „N. A. Z.“ in einem Artikel Andeutungen über die bevorstehenden Wahlen. (Abg. Richter: Lieber jetzt!) Ich kann nur sagen, daß die gegenwärtige Regierung so demokratisch gewirthschaftet hat und wirthschaftet, daß es mir zweifelhaft ist, ob auf die Dauer das parlamentarische Regiment sich wird vermeiden lassen. Gerade die Elemente, die eine Stütze der Monarchie sind, werden jetzt mit Füßen getreten. Ich habe mich in Preußen vergeblich dagegen gewehrt, daß durch die neuen Provinzialordnungen nicht alle historisch gewordenen Verhältnisse vernichtet wurden. (Beifall im Centrum.)

Abg. v Helldorff: Hr. Windthorst meint, daß in Bezug auf das Parlament etwas vorliege. Nach unserer Auffassung hat die Regierung sorgsam die Rechte des Reichstags geachtet. Ich habe daran die Mahnung geknüpft, daß auch der Reichstag Maß halte in der Ausübung seiner Rechte.

Abg. Windthorst: Ich kann mir keinen ernsteren Angriff auf den Reichstag denken, als den, welchen Herr v. Helldorff selbst gemacht hat. Er hat klar gesagt, daß er ein Gegner des allgemeinen Stimmrechts, und daß die Beseitigung desselben nur eine Frage der Zeit sei. Daß seinen Worten eine besondere Bedeutung beizulegen war, hat der weitere Verlauf der Angelegenheit gezeigt. Die „Kreuz-Ztg.“ hatte zuerst behauptet, daß Hr. v. Helldorff nur für seine Person gesprochen habe. Darauf kam die Erklärung der „Conf. Corresp.“, daß die Auslegung der „Kreuz-Zeitung“ nur Ansicht der Redaction sei, und das Wichtigste war, daß die „Norddeutsche Allg Zeitung“ Partei ergriff zu Gunsten des Hrn. v. Helldorff. Das bedeutet etwas. Wenn Hr. v. Helldorff, der den maßgebenden Persönlichkeiten näher steht als Andere, einen Angriff auf das allgemeine Stimmrecht unternimmt, so macht mich das bedenklich, und ich nehme Anlaß, auch hier zu rufen: Caveant consules. (Beifall im Centrum und links.)

Abg. v. Helldorff: Ich kann nur erklären, daß über die Opportunität meiner Auslassungen über das allgemeine Stimmrecht auch innerhalb der conservativen Partei Meinungsverschiedenheiten bestanden haben. (Abg. Rickert: Nur über die Opportunität!) Im Uebrigen bemerke ich, daß ich weder der preußischen, noch irgend einer anderen Regierung nahe stehe.

Abg. Windthorst: Hr. v. Helldorff hat gesagt, es wäre nur eine Meinungsverschiedenheit gewesen über die Opportunität; in der Sache sind die Herren also einer Meinung gewesen.

Der Gesetzentwurf wird dem Antrage des Abg. Meyer (Jena) entsprechend an eine besondere Commission verwiesen.

Es folgt die Berathung der Etats der Zölle und Verbrauchssteuern.

Abg. Barth (freis.): Die Anschauung, daß die Schutzzollpolitik der letzten 7 Jahre für Deutschland ein Segen gewesen sei, hat außerordentlich an Anhängern verloren. Bemerkenswerther noch ist, daß anscheinend auch die preußische Regierung kritisch zu werden beginnt. Ich schließe das aus jenem Passus der preußischen Thronrede, in welchem ziemlich unverblümt erklärt wird, daß die nicht bloß nationale, sondern internationale Ueberproduction durch unsere Zollpolitik mit veranlaßt worden ist. Kein schwererer Vorwurf konnte gegen diese Politik erhoben werden. Besonders wichtig ist das in jener Stelle der Thronrede enthaltene Zugeständniß der Wahrheit des von uns immer verfochtenen Satzes, daß die Herbeiführung der Ueberproduction in der nothwendigen Consequenz einer Schutzzollpolitik liegt. Einzelne Industriezweige sind allerdings dadurch gefördert worden, das haben wir aber auch von jeher zugestanden. Da zudem unsere Politik auch den Erfolg gehabt hat, daß sich nach unserem Muster auch andere Gesetzgebungen gebildet haben, so sind auch in anderen Ländern einzelne Industriezweige künstlich in die Höhe getrieben worden, und dadurch ist der in der Thronrede so treffend charakterisirte Zustand herbeigeführt, daß auf dem internationalen Markt auf den verschiedensten Gebieten eine Ueberproduction eingetreten ist. Nachdem man in unserem wirthschaftlichen Organismus eine etwas schwammige Constitution herbeigeführt hat, scheint man es nunmehr für zweckmäßiger zu halten, zu der Schweningerschen Kurmethode zurückzukehren, d. h. den schwammigen Charakter zu beseitigen und wieder eine gesunde Magerkeit zu erzeugen. Danach halte ich es auch nicht für gänzlich ausgeschlossen, daß vielleicht in nicht zu ferner Zeit Hr. Schweninger an die Stelle des jetzigen Finanzministers tritt. Auch die Industriellen sind schon ziemlich vollständig von der schutzzöllneischen Begeisterung kurirt. Auf die Dauer war ein Vertragen zwischen den industriellen und agrarischen Schutzzöllnern schlechterdings unmöglich. Die Industriellen haben endlich begriffen, daß die Agrarier die Führung der Bewegung an sich gerissen haben, und daß immer mehr protectionistische Wünsche auftreten, auf welche die Industrie niemals eingehen kann. Am besten läßt sich dies am Wollzoll erweisen, der von verschiedenen Interessentengruppen in erheblicher Höhe beantragt wurde, und wie ich den Agrariern zugestehe, mit genau so viel Berechtigung wie alle übrigen agrarischen Zölle. Der Wollzoll ist sogar mit noch besseren Gründen als der Getreidezoll motivirt worden, und die Entgegnungen der Industriellen bewegen sich völlig auf freihändlerischem Boden. Weshalb hat man nicht einfach beantragt, daß den Producenten für jeden im Inlande producirten Centner Wolle 30 M aus der Reichskasse geschenkt würden? Der Effect würde ganz derselbe

sein, wie der eines Wollzolles in gleicher Höhe. Die ganze heutige Zollpolitik bezweckt schließlich nur eine Subvention aus dem allgemeinen Steuersäckel für gewisse Zweige der inländischen Production. Beim Zucker bezahlen wir ja bereits Exportprämien von mehr als 20 Mill. M. und begünstigen dadurch diesen einzelnen Industriezweig. In dem Entwurfe des Branntweinmonopols wird dasselbe Prinzip noch viel nackter zu Gunsten der Brenner geltend gemacht, denen aus Staatsmitteln alljährlich mehrere Dutzend von Millionen zum Geschenk zu machen die Reichsregierung sich bereit erklärt. Wenn man sich gar nicht mehr genirt, das Prinzip directer Subventionirung der einzelnen Productionszweige aufzustellen, dann muß endlich einmal aus der Mitte der Volksvertretung mit aller Entschiedenheit gegen eine solche Politik protestirt werden, die dazu geschaffen scheint, immer tiefer uns ins Unglück hineinzureiten. Das, was den Producenten geschenkt wird, muß Anderen, und zwar vorzugsweise den unteren Volksklassen, den Arbeitern, genommen werden. Und dabei handelt es sich nicht einmal um die Hebung dieser Productionszweige in ihrer gewerblichen Bedeutung, sondern darum, dem darin angelegten Kapital zu einer höheren Rente zu verhelfen, das ist das letzte Ziel aller dieser Maßnahmen. Nichts Anderes wird beabsichtigt, als durch künstliche Maßregeln bei den agrarischen Zöllen die Grundrente, bei den zollgeschützten Industrien die Rente des darin angelegten Kapitals zu steigern, darum confisciren Sie einen Theil der Arbeitserträge der großen Masse und opfern Sie diesem Zwecke. Außer den übrigen bedenklichen Resultaten muß eine solche Politik der künstlichen Begünstigung einzelner Industriezweige und Producentenkategorien nothwendig auch den Effect zur Folge haben, daß sich in den Kreisen der betreffenden Producenten der Gedanke von der unfehlbaren Wirkung dieser künstlichen Mittel festsetzt. Dadurch werden Landwirthschaft und Industrie verhindert, rechtzeitig beizudrehen und den Versuch zu machen, auf anderem Wege zur Gesundung zu gelangen. Der Preis von Grund und Boden muß rücksichtslos heruntergehen; hierin allein, darüber darf man sich gar nicht Illusionen hingeben, liegt das Mittel zur Gesundung der Landwirthschaft. Die jetzige Politik verschlimmert nur das Uebel und schiebt die endliche Heilung hinaus. Gewiß ist Deutschland in seiner fortgeschrittenen Entwickelung landwirthschaftlich relativ viel leistungsfähiger als Amerika oder Ostindien, aber es krankt an dem hohen Preise des Grund und Bodens, und daher muß eine gesunde Wirthschaftspolitik darauf gerichtet sein, daß der Preis von Grund und Boden nicht gegen Natur und Conjunctur in die Höhe getrieben wird. Der Getreidepreis ist in Deutschland durchschnittlich 3 M. höher gehalten worden, als auf dem Weltmarkt; ohne den Zoll würde der Preis 3 M. niedriger sein. Dieser Zoll aber hat wieder nur dazu beigetragen, in weiten Kreisen der Landwirthschaft den Glauben zu erwecken, daß jetzt der Moment gekommen sei, durch Contrahirung neuer Schulden u. dergl. wieder flott zu werden. Aehnliche Vorstellungen haben s. Z. die sog. Schwindelperiode beherrscht. Daß man jetzt sogar zu der außerordentlich einschneidenden Maßregel des Branntweinmonopols greift, nimmt mich hiernach gar nicht wunder; es ist die ganz naturgemäße Folge einer solchen Protectionspolitik. Alle jene Subventionen, Exportprämien, directen Unterstützungen, welche den einzelnen Producenten gewährt werden, müssen doch durch Finanzmaßregeln der Staatskasse wieder eingebracht werden, und da die Bedürfnisse immer mehr anschwellen, so greift man auch zu ihrer Befriedigung immermehr zu den schärfsten und bedenklichsten Mitteln. Das Branntweinmonopol ist nur die naturgemäße Folge des abgelehnten Tabakmonopols; alle schlechten Seiten des letzteren finden bei ersterem sich wieder, und sogar noch einige Bedenken mehr. Daß man auf diesen Entwurf überhaupt gekommen ist, beweist, daß man allmälig mit dem neuen wirthschaftspolitischen Latein am Ende ist, und daß man wieder umzukehren beginnt zur Freihandelspolitik, wie sie vor 1879 herrschend war. (Beifall links; Lachen und Unruhe rechts.)

Staatssecretär v. Burchard bekämpft zunächst den Antrag Ausfeld wegen der Verzollung der Petroleumfässer und vertheidigt den Bundesrath gegen den Vorwurf, daß er in dieser Frage wider das Gesetz gehandelt habe. Er bestreitet dann, daß die preuß. Thronrede die Ueberproduction als Folge der neuen Zollpolitik hergestellt habe. In der Thronrede steht hierüber kein Wort; sie beschäftigt sich lediglich mit den Mitteln, wie der Ueberproduction abzuhelfen sei. 1879 sagten die Gesinnungsgenossen des Hrn. Barth, die Production würde durch die Schutzzölle ganz ins Stocken kommen; der Export würde aufhören. Jetzt ist es umgekehrt gekommen. Die Schutzzölle haben die einheimische Industrie zunächst auf den eigenen Markt verwiesen, ihr dort eine feste Basis geschaffen, und nachdem sie dadurch erstarkt ist, hat sie sich auch wieder mehr und mehr dem Export zuwenden können. Mit der Auffassung, daß unsere Industrie seit 1879 zurückgegangen sei, steht der Abg. Barth doch wohl allein. Allerdings sind manche Erwerbszweige, z. B. Landwirthschaft und Montanindustrie, in gedrückter Lage bei uns; aber wie sieht es erst in andern Ländern aus, in Frankreich, England und Amerika? Deutschland ist von der allgemeinen Krisis nicht annähernd in solchem Umfang betroffen worden, wie jene Länder. In dem Bericht eines hervorragenden englischen Beamten wird ausdrücklich der deutsche Aufschwung als Folge des Schußzollsystems bezeichnet. Besonders erfreuliche Wirkungen hat die Schutzzollpolitik für unsere Arbeiter gehabt. In der Eisenindustrie sind die Arbeitslöhne seit 1879 um 68—70 % gestiegen, in der Montanindustrie um 9—10%, ebenso etwa in der Textilindustrie. Die Einfuhr hat sich verringert, der Export gehoben, die Arbeitsgelegenheit sich dadurch wesentlich gesteigert. Dabei sind die Lebensmittel viel billiger geworden, was ebenfalls zur Verbesserung der Lage der Arbeiter beigetragen hat. Der Abg. Barth hat gesagt, wenn der Getreidezoll nicht eingetreten wäre, so würde bei uns das Getreide noch um 3 M. billiger sein, weil es auf dem Weltmarkte um diese Summe billiger sei. Die Handels-Ausweise von New-York beweisen das Gegentheil (wie der Staatssecretär im Einzelnen für die Roggenpreise nachzuweisen sucht, wobei er mehrfach durch den Zwischenruf des Abg. Barth unterbrochen wird, daß New-York kein Handelsplatz für Roggen sei). Ich hoffe endlich, der Reichstag wird nicht einem Antrage zustimmen, in welchem das Branntweinmonopol nach allen Richtungen hin für verderblich erklärt wird, ehe das Haus überhaupt die Vorlage gesehen hat. (Sehr wahr! rechts.)

Die weitere Berathung wird bis Donnerstag vertagt.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Hamburg, 20. Januar. Getreidemarkt. Weizen loco ruhig, holsteinischer loco 150,00—154,00. Roggen loco ruhig, mecklenburgischer loco 132—140, russischer loco ruhig, 98—104. — Hafer und Gerste still. — Rüböl matt, loco 43. — Spiritus unverändert, pr. Januar 28¼ Br., pr. Januar-Februar 28¼ Br., pr. April-Mai 28¼ Br., pr. Juni-Juli 28¾ Br. — Kaffee fester, Umsatz 4000 Sack. — Petroleum still, Standard white loco 7,35 Br., 7,25 Gd., pr. Januar 7,20 Gd., pr. August-Dezember 7,40 Gd. — Wetter: Thauschnee.

Bremen, 20. Januar. (Schlußbericht.) Petroleum fester. Standard white loco 7,10 Br.

Wien, 20. Januar. (Schluß-Course.) Oesterr. Papierrente 84,07½, 5% österr. Papierrente 101,35, österr. Silberrente 84,30, österr. Goldrente 111,70, 4% ungar. Goldrente 100,70, 5% Papierrente 92,57½, 1854er Loose 128, 1860er Loose 140,50, 1864er Loose 170,75, Creditloose 178,00, ungar. Prämienloose 117,50, Creditactien 296,70, Franzosen 265,00, Lomb. 132,75, Galizier 219,00, Pardubitzer 161,00, Nordwestbahn 168,50, Elbthalbahn 158,25, Elisabethbahn 244,00, Kronprinz-Rudolfbahn 187,25, Nordbahn 2300,00, Unionbank 77,60, Anglo-Austr. 109,80, Wiener Bankverein 106,50, ungar. Creditactien 302,75, Deutsche Plätze 61,80, Londoner Wechsel 126,10, Pariser Wechsel 50,00, Amsterdamer Wechsel 104,45, Napoleons 9,99, Dukaten 5,90, Marknoten 61,82½, Russische Banknoten 1,24, Silbercoupons 100, Tramwayactien 198,80, Tabaksactien 80,25, Länderbank 106,40, Lemberg-Czernowitz-Jassy-Eisenbahn 225,50.

Amsterdam, 20. Januar. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen auf Termine niedriger, pr. März 198, pr. Mai 201. — Roggen loco niedriger, auf Termine geschäftslos, pr. März 125, pr. Mai 127. — Raps pr. Frühjahr — Fl. — Rüböl loco 24¾, pr. Mai 24⅝, pr. Herbst 25⅜.

Antwerpen, 20. Januar. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 18¾ bez., 18⅞ Br., pr. Februar 17¾ bez., 17⅞ Br., pr. März 17⅝ Br., pr. Sept.-Dezember 19 Br. Fest.

Paris, 20. Januar. Productenmarkt. (Schlußbericht.) Weizen ruhig, pr. Januar 21,75, pr. Februar 21,75, pr. März-April 21,90, pr. März-Juni 22,25. — Roggen ruhig, pr. Januar 14, pr. März-Juni 14,75. — Mehl 12 Marques beh., pr. Januar 48,25, pr. Februar 47,60, pr. März-April 47,80, pr. März-Juni 48,10. — Rüböl ruhig, pr. Januar 55,50, pr. Februar 55,75, pr. März-Juni 57,00, pr. Mai-August 57,75. — Spiritus ruhig, pr. Januar 48,25, pr. Februar 48,75, pr. März-April 49,00, pr. Mai-August 49,50. — Wetter: Kalt.

Paris, 20. Januar. (Schlußcourse.) 3% amortisirbare Rente 83,45, 3% Rente 81,32½, 4½% Anleihe 110,30, italienische 5% Rente 96,77½, Oesterreich. Goldrente 90½, ungar. 4% Goldrente 80¾, 5% Russen de 1877 99,65, Franzosen 530,00, Lombardische Eisenbahnactien —, Lombardische Prioritäten 315,00, Neue Türken 13,92½, Türkenloose 34,50, Crédit mobilier —, Spanier neue 53 1/16, Banque ottomane 488,00, Credit foncier 1333, Aegypter 324,00, Suez-Actien 2177, Banque de Paris 612, neue Banque d'escompte 445, Wechsel auf London 25,19½, 5% privileg. türk. Obligationen 343,43, Tabaksactien 418,75.

London, 20. Januar. An der Küste angeboten 1 Weizenladung. — Wetter: Frost.

London, 20. Jan. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 11 180, Gerste 1950, Hafer 23 890 Qrts. Sämmtliche Getreidearten ruhig, sehr träge zu letzten Montagspreisen, amerikanischer Weizen williger.

London, 20. Januar. Consols 99 13/16, 4% preußische Consols 102¾, 5% italienische Rente 95¾, Lombarden 11, 5% Russen de 1871 96¾, 5% Russen de 1872 96, 5% Russen de 1873 95⅞, Convert. Türken 13¾, 4% fund. Amerikaner 125½, Oesterr. Silberrente 66, Oesterr. Goldrente 88½, 4% ungar. Goldrente 79¾, Neue Spanier 53⅝. Unif. Aegypter 64, Neue Aegypter 97¾, Ottomanbank 9⅝, Suezactien 85¾, Canada Pacific 68¾. Silber —. — Platzdiscont 2 %.

Liverpool, 20. Januar. Baumwolle. (Schlußbericht.) Umsatz 10 000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Amerikaner kaum behauptet, Surats unverändert. Middl. amerikanische Lieferung williger.

Leith, 20. Januar. Getreidemarkt. Markt geschäftslos, Preise nominell, unverändert.

Newyork, 19. Januar. (Schluß-Course.) Wechsel auf Berlin 95½, Wechsel auf London 4,86¾, Cable Transfers 4,89½, Wechsel auf Paris 5,17½, 4% fundirte Anleihe von 1877 123⅜, Erie-Bahn-Actien 24, Newyorker Centralb.-Actien 103¾, Chicago-North-Western-Actien 106⅝, Lake-Shore-Actien 83⅞, Central-Pacific-actien 39½, Northern Pacific-Preferred-Actien 58, Louisville und Nashville-Actien 39⅜, Union Pacific-Actien 51⅛, Chicago Milw. u. St. Paul-Actien 92½, Reading u. Philadelphia-Actien 20, Wabash Preferred-Actien 18, Illinois Centralbahn-Actien 138¾, Erie-Second-Bonds 90½, Central-Pacific-Bonds 113½, Canada-Pacific-Eisenbahn-Actien 67⅛. — Waarenbericht. Baumwolle in Newyork 9 1/16, do. in New-Orleans 8 11/16, raff. Petroleum 70 % Abel Test in Newyork 7¾ Gd., do. do. in Philadelphia 7½ Gd., rohes Petroleum in Newyork 6⅝, do. Pipe line Certificates — D. 88⅝ C. — Mais (New) 49¾. — Zucker (Fair refining Muscovades) 5,35. — Kaffee (fair Rio-) 8,00, — Schmalz (Wilcox) 6,80, do. Fairbanks 6,62, do. Rohe und Brothers 6,75. Speck 5¾. Getreidefracht 2¾.

Newyork, 20. Januar. Wechsel auf London 4,86¾. Rother Weizen loco 0,89½, pr. Januar 0,88, pr. Februar 0,88⅝, pr. März 0,90. Mehl loco 3,30. Mais 0,50. Fracht 2¾ d. Zucker (Fair refining Muscovades) 5,35.

Wolle.

London, 19. Jan. Für die heute eröffnete Wollauction sind im Ganzen 197 000 Ballen australische und 27 000 Ballen Kapwolle angeboten. Heute wurden 7447 Ballen ausgeboten. Auction gut besucht, mäßige Theilnahme. Preise gegen die Schlußpreise der Dezember-Auction unverändert. Die Auction schließt am 12. Febr.

Fremde.

Hotel Englisches Haus. Homberg a. Soest, Fabrikant. Hirt a. Leipzig, Verlagsbuchhändler. Thym a. Stettin, Bankdirector. Hertel a. Hamburg, Architect. Politz a. Witten, Fabrikbesitzer. Meyer a. Hannover, Landauer a. London, Seliger a. Königsberg, Marcuse, Böse, Wieder, Kaufmann, Döhring, Gramms, Kraack a. Berlin, Kaufleute.

Hotel de Thorn. Erhardt a. Elbing, Müller und Fernum a. Berlin, Kalkow a. Magdeburg, Bertram a. Leipzig, Weber a. Hildburghausen, Stumpf a. Langenbielau, Marker a. Halberstadt, Vollrath a. Leipzig, Athenstadt a. Nordhausen, Wohlgemuth a. Mühlhausen, Kaufleute. Veit a. Elbing, Ingenieur. Wessel a. Stüblau, Krause a. Schönau, Gutsbesitzer. Hantel a. Marienwerder, Kreissecretär a. D. Arnold a. Czapielken, Landwirth. Schottler und Gemahlin a. Lappin, Fabrikbesitzer.

Hotel drei Mohren. v. Mitzlaff a. Mickrow, Rittmeister. Kretschmer a. Pr. Stargard, Fleischermeister. Löffelholz nebst Gemahlin a. Pr. Stargard, Hotelbesitzer. Dr. Mizerski a. Pelplin, Syndicus. Schulz a. Pelplin, Domvicar. Mannheimer a. Breslau, Wittpfenning a. Breslau, Priester a. Lauenburg, Just a. Limbach, Fürst a. Berlin, Bauer a. Wien, Hoerich a. Berlin, Jäger a. Hannover, Hahn a. Ochtrup, Schmähl a. Berlin, Sacksen a. Berlin, Kaufleute.

Walters Hotel. Dalcke a. Marienwerder, Ober-Staatsanwalt. Tomaschke u. Gattin a. Pr. Stargard, Rechtsanwalt. Mörner u. Familie a. Pr. Stargard, Bürgermeister. Pauckſch a. Landsberg, Fabrikbesitzer. Arndt a. Orle, Bölcke a. Barnewitz, Rittergutsbesitzer. Frau Höhnel u. Sohn a. Bromberg, Zimmermann aus Elbing, Hirschfeld a. Berlin, Hempel a. Dresden, Lorch a. Wien, Hollesen a. Flensburg, Kaufleute.

Hotel de Berlin. v. Scholten a. Danzig, Oberst u. Reg.-Command. Mac Lean u. Gemahlin a. Roschau, Rittergutsbes. Lehmann a. Leipzig, Wiegand u. Wintzer a. Bielefeld, Hildebrand a. Landshut, Beyer a. Dresden, Cohrs a. Elberfeld, Treitel, Gräbe, Kayser, Junk u. Kuntze a. Berlin, Uhlig a. Annaberg, Schorr a. Nürnberg, Alexander a. Plauen und Schultze a. Hamburg, Kaufleute.

Englisches Haus. Däden a. Augustfehn, Director. Jacobsen a. Spengavken, Majorats-Verwalter. E. Levy a. Hamburg, Neuenburg a. Frankfurt, Wilsser und Steeg a. Berlin, Specht a. Wittenberg, Biedermann a. Bromberg, Heimann a. Breslau, Kaufleute. Meister a. Berlin, Fabrikant. v. Seidel aus Prag, Rittergutsbesitzer. Dr. Neufer a. Heinrichswalde, Arzt.

Hotel de St. Petersburg. Auerbach, Leyer, Pitt, Stümer u. Golz a. Berlin, Kämpfe a. Guben, Weiß a. Nürnberg, Teudeloff a. Stettin, Böttiger a. Magdeburg u. Riesenfeld a. Breslau, Kaufleute.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.